

Programm

des

Königlichen Gymnasiums

zu

Rastenburg,

womit

zur öffentlichen Prüfung der Schüler

am 3. und 4. October

ergebenst einladet

Dr. F. Jahn,
Director.

Inhalt:

Rastenburg, 1872.
Gedruckt bei Oskar Schlemm.

Erläuterungen zu Adam's Descriptio insularum Aquilonis.



Einleitung.

Im Jahre 787 wurde nach Bekehrung der Sachsen das Bisthum Bremen gestiftet und unter Köln gestellt, Hamburg aber 831 von Ludwig dem Frommen zum Erzbisthum erhoben, dem Apostel Ansgar anvertraut und vom Papste mit der Mission nach dem Norden hin begabt. Als die heidnischen Normannen diese Friedensburg zerstört hatten, vereinte Ludwig der Deutsche 847 das vacante Bremen mit Hamburg, und abermals durchzog Ansgar die Reiche der Dänen, der Schweden, verkündigte das Evangelium und baute Kirchen, während nordische Helden die Länder der Christen mit Raub und Brand verheerten. Da jedoch bald die Erzbischöfe bei ihren Herrschern keine Hülfe fanden, Köln seine Ansprüche auf Bremen wieder erhob, die Slaven im Osten den Hamburger Sprengel verwüsteten: so konnte die Mission im Norden nicht gedeihen. Hier traten damals die kleinen Stämme zu drei grösseren Staatenbündnissen zusammen, worauf Unzufriedene auszogen und Colonien im Westen und Osten gründeten. Erst als Heinrich I. die deutschen Länder vereinigt und Gorm dem Alten den Grenzgürtel zwischen Eider und Schlei entrissen hatte,[1]) war der Hamburger Erzbischof Unni im Stande, wiederum in Dänemark und Schweden zu predigen. Noch mehr erhob sich Hamburg unter Otto dem Grossen: es gewann eigene Gerichtsbarkeit, beseitigte Kölns Ansprüche auf Bremen und erhielt, nachdem Otto Jütland bis zum Meer durchzogen und die Wenden bezwungen hatte, die ersten Suffraganbischöfe in Schleswig, Ripen, Aarhuus und Oldenburg in Wagrien. Die Glaubensboten gingen zu den dänischen Inseln, nach Schweden, Norwegen, sowie durch das Land der Ostseeslaven bis zur Peene. — Zur Zeit der schwächeren Nachfolger Otto's des Grossen lebte freilich das Heidenthum im Norden noch einmal auf, dann aber nahmen die Könige hier selbst die Mission in die Hand. Knud der Grosse, welcher England, Norwegen, Dänemark beherrschte und auch die Mark Schleswig gewann,[2]) trat mit Unwan, dem Erzbischofe von Hamburg-Bremen, in Verbindung; ebenso näherte sich diesem Olaf von Schweden und stiftete das Bisthum Skara in Westgothland. Unter Adalbert

---

[1]) Adam I, 59: Sic Heinricus victor apud Sliaswich, quae nunc Heidiba dicitur, regni terminos ponens. — [2]) Ad. II, 54: Conradus — dedit Sliaswig cum marcha, quae trans Egdoram est, in foedus amicitiae; et ex eo tempore fuit regum Daniae. Es ist das Land, das erst in unsern Tagen wieder gewonnen wurde.

gedieh der Missionssprengel Hamburgs zur schönsten Blüthe: der Dänenkönig Sven Estrithson, der König von Schweden, selbst Harald von Norwegen, der Eroberer der Orkaden und Islands, erkannten ihn als päpstlichen Legaten des ganzen Nordens an. Auch im Slavenlande, wo die Habsucht der Sachsen bisher im Wege gestanden hatte, gewann die Mission einen erfreulichen Aufschwung, als der Abodritenfürst Gottschalk, Sven's Schwiegersohn, sich mit ganzem Herzen dem Christenthume zuwandte. Gottschalk kam nach Hamburg und ward ein Freund des Erzbischofs; unter ihm wurden die Slaven an der Ostsee von der Eider bis zur Peene bekehrt, und zu dem Bisthum Oldenburg in Wagrien gesellten sich Mecklenburg und Ratzeburg. Der Mittelpunkt aller kirchlichen Bestrebungen im Osten und Norden wurde Bremen. Zu dieser Metropole, die weit und breit wie nur Rom selbst bekannt war, eilten die Missionäre und Bischöfe, um zu erzählen, wie das Christenthum sich immer weiter ausbreite, zu ihr kamen die Gesandten der nordischen Völker, sogar die der Isländer und Grönländer und baten um Bischöfe und Priester. Unter solchen Umständen beschloss Adalbert als Missionär Dänemark, Schweden, Norwegen, die Orkaden, ja Island zu durchwandern; allein der Dänenkönig Sven Estrithson brachte ihn von seinem Vorhaben ab, indem er ihm vorstellte, dass geeignete Glaubensboten schon zum Ziele gelangen würden. Auch der andere Plan Adalbert's, in Schleswig auf dänischem Boden mit allen Suffraganen eine Synode zu halten, zerschlug sich, weil die überseeischen Bischöfe den Gehorsam verweigerten. Trotzdem wurde Adalbert nicht müde, Missionäre auszusenden und Bischöfe für Dänemark, Schweden, Norwegen, die Orkaden und Island zu ordiniren.

Als Verweser des deutschen Reiches stand Adalbert dem jungen Könige Heinrich IV. treu zur Seite; deshalb hassten ihn die andern Grossen und brachten es endlich dahin, dass er 1066 gestürzt wurde. Magnus, der Herzog von Sachsen, bedrängte ihn jetzt im Westen, während die Wenden, die ihren Fürsten Gottschalk erschlagen hatten und ins Heidenthum zurückgefallen waren, im Osten den Hamburger Sprengel verheerten. Dazu kam noch, dass auch im Norden durch Thronstreitigkeiten die Kirche in Bedrängniss gerieth.

Als Adalbert von der Höhe herabgestürzt war, kam Adam 1068 aus dem obern Sachsen[3]) nach Bremen, wurde Domherr und Scholasticus oder Magister scholarum und schrieb in den Jahren 1072 bis 1076[4]) unter dem Namen „Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum“ die Geschichte seines Erzbisthums vom Jahre 787 bis zum Tode des Erzbischofs Adalbert 1072, die er dem Erzbischofe Liemar von Bremen widmete. In den beiden ersten Büchern erzählt er die Geschichte seines Erzstiftes vom Auftreten Willehads, des ersten Bischofs von Bremen, bis zum Amtsantritt Adalberts. Das dritte Buch giebt ein klares und schönes Bild dieses Erzbischofs. Wie gern, ruft er aus,[5]) möchte ich von ihm, der auch mich liebte, Besseres schreiben! Doch es war mir Gewissenssache, einen so grossen Mann, dem bei seinen Lebzeiten die Schmeichelei geschadet hat, nicht noch im Tode mit eitlen Lobsprüchen zu erheben. Das vierte Buch enthält die

---

[3]) Adam schreibt als Obersachse ch für k, Libersee, nicht Libbersee; daher sagt ein alter Scholiast des Adam, vielleicht ein Däne, im Scholion 145: hic apparet, quod scriptor huius libelli fuit ex Germania superiori. Der Däne versteht unter Germania superior schon Obersachsen. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, herausgegeben von G. H. Pertz VI, 767. — [4]) Adam schrieb, als Sven Estrithson noch lebte; dieser starb 1076. Ad. II, 24: Testis est rex Danorum, qui hodieque superest, Suein. — [5]) Ad. III, 64.

erste Geographie des Nordens. — Was seine Quellen anbetrifft, so sagt er selbst, dass er Einiges aus zerstreuten Blättern gesammelt, Vieles aus Geschichtswerken und den päpstlichen Privilegien entlehnt, das Meiste jedoch aus der Ueberlieferung älterer sachkundiger Männer geschöpft habe. Die Geschichtsquellen,[6]) von denen die meisten noch erhalten sind, werden von Adam genannt: Einhard's vita Karoli, die Translatio S. Alexandri von Meginhard, den er mit Einhard oder Eginhard verwechselte, die Annales Fuldenses, Annales Caesarum, Gregorius Turonensis, Gesta Francorum, Gesta Anglorum, Computus a Corbeia delatus, Gesta Bonifacii, Vita S. Willebrordi, Anskarii liber vitae et actuum S. Willehadi, Vita S. Liudgeri, Vita S. Anskarii, Gesta S. Rimberti, Bovo, abbas Corveiensis de actis sui temporis, Capitulum Rhabani, Antiquiores ecclesiae libri, ferner Urkunden und Briefe.

In den Werken des klassischen Alterthums und des früheren Mittelalters war Adam sehr bewandert: aus Vergil, Horaz, Lucan, Juvenal, Persius, Cicero, Sallust, Macrobius, Orosius, Solinus, Martianus Capella, Beda und Andern entnahm er Stellen wie aus der h. Schrift. Vorzugsweise aber schöpfte Adam seine Nachrichten aus den Berichten seiner Zeitgenossen. In Dänemark herrschte damals Sven Estrithson, der Sohn der Estrith, der Schwester Knuds des Grossen. Er hatte in seiner Jugend ein kampfbewegtes Leben geführt und kannte die Länder des Nordens grösstentheils aus eigener Anschauung: unter König Anund Jacob hatte er zwölf Jahre in Schweden und Norwegen Kriegsdienste geleistet, ihm war das Slavenland bekannt, wo er seine Tochter mit Gottschalk, dem Abodritenfürsten, vermählt hatte, ebenso Sachsen und England; über Kurland, Esthland sowohl wie über Island, Grönland und Vinland hatte er sich berichten lassen. Ausserdem kannte er die Geschichte der nordischen Lande wie kein Anderer [7])

Als Adam 1068 nach Bremen kam, hörte er von dieses Königs Weisheit und beschloss, sich zu ihm zu begeben. Der König nahm ihn freundlich auf und theilte dem lernbegierigen jüngeren[8]) Manne damals und später so freigebig von den Schätzen seines Wissens mit, dass Adam sagen konnte, er habe den Stoff seines Buches zum grossen Theil aus des Königs Munde gesammelt [9])

Dann kamen unserm Geschichtsschreiber vom Erzbischof Adalbert manche wichtige Nachrichten zu. Dieser, bemerkt Adam, hatte ein gutes Gedächtniss und verstand das, was er von Andern vernommen oder durch Studien gesammelt hatte, hübsch vorzutragen. Von ihm hatte er die Sitze und Namen der Bischöfe erfahren, er schilderte ihm mit lebhaften Farben die gleichzeitigen Ereignisse in Schweden und erzählte von der ersten Nordpolexpedition der Friesen.

Auch von den Bischöfen und Missionären, von den Handelsleuten und Seefahrern, die von Norden und Osten nach der Metropole kamen, zog Adam die genauesten Erkundigungen über Land und Leute ein. Ein Bischof der Dänen gab ihm einen Bericht über den Zug Heinrichs I.

---

[6]) Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts 252—255. J. Asmussen, de fontibus Adami Bremensis. Archiv VI, 766—892. L. Giesebrecht, Wendische Geschichten III, 316—318. Wilhelm Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit I, 752. — [7]) Ad. II, 41: Narravit nobis diu memorandus rex Danorum, qui omnes barbarorum gestas res in memoria tenuit ac si scriptae essent. — [8]) Sven redet Adam mit Sohn (Ad. II, 41) an, und dieser sagt selbst im Epilogus: parcens juvenilibus ausis. — [9]) Ad. III, 53: magnam huius libelli materiam ex eius ore collegi.

nach Dänemark. Ein angesehener Mann aus Nordalbingien, d. i. Holstein, erzählte ihm von der Tapferkeit der Circipaner, einer slavischen Völkerschaft. Ein Christ theilte ihm Einiges über die Opfer der Schweden zu Upsala mit. Landeskundige versicherten ihm, dass Leute von Schweden aus zu Lande nach Griechenland gereist seien, und Dänen erzählten ihm von dem fernen Vinland.

Die geographischen Nachrichten der Zeitgenossen suchte Adam mit denen der Alten, namentlich des Julius Solinus, der den Plinius ausgeschrieben hat, und des Martianus Capella, in Uebereinstimmung zu bringen.

Was seine Darstellung anbetrifft, so sagt er selbst an mehreren Stellen, er habe die Sachen nicht schön erzählen können, aber stets habe er die Wahrheit gesagt; und besser sei es, das Wahre unbeholfen als das Falsche fein beredt vorzubringen. Als Sohn seiner Zeit war Adam nicht frei vom Aberglauben. Ein Komet war ihm der Verkünder des grossen Unglücks von 1066. Es beängstigten ihn die Anzeichen des nahen Todes Adalbert's: in Bremen, berichtet er, schwitzten die Kreuze Thränen, und in den Vorstädten heulten die Wölfe lauter als die Eulen.

Von den Handschriften seines Hauptwerkes reicht keine über das dreizehnte Jahrhundert hinaus. Die Wiener, mit 1 bezeichnet, gehört dem dreizehnten Jahrhundert an und enthält alle vier Bücher, aber keine Scholien. Sie hat weniger Fehler als alle andern; deshalb legte sie Lappenberg seiner Arbeit zu Grunde. Die Wolfenbüttler stammt aus dem funfzehnten Jahrhundert, steht selbstständig neben der Wiener, ergänzt mehrere Lücken derselben und giebt die Scholien am Rande. Die andern Manuscripte stehen diesen beiden nach. Von den Fragmenten ist das der Leydener Handschrift, das mit 6 bezeichnet wird und dem elften oder dem Anfange des zwölften Jahrhunderts angehört, das wichtigste.[10]) Es enthält 1) auf acht Pergamentblättern in Quart die Descriptio insularum Aquilonis und 2) auf einem andern doppelten Quartblatte ein Excerpt des zweiten Buches. Es stimmt mit dem Wiener Codex überein, ergänzt Lücken desselben und bringt die Scholien. Auf eines dieser beruft sich Adam im 16. Capitel des vierten Buches; es rührt also von ihm selbst her. Da nun die Scholien der Handschrift 6 nicht wie die der andern nur Wiederholungen aus dem Texte, sondern Neues und Werthvolles enthalten: so hat W. Giesebrecht bei der Lectüre des Adam die Vermuthung ausgesprochen, dass viele, vielleicht alle Scholien der Handschrift 6 von Adam herrühren.

Gehen wir nun zu Adam's Geographie des Nordens über. Adam will, wie er im Anhange zum dritten Buche[11]) sagt, die Geographie Dänemarks und der jenseit desselben gelegenen Länder schreiben und giebt dem Buche den Titel: Descriptio insularum Aquilonis. Hier ist von vornherein zu bemerken, dass Adam Länderräume, die meist ganz vom Meere begrenzt sind und nur auf einer ihm unbekannten Seite mit dem Festlande zusammenhängen, Inseln nennt. Diese Bezeichnung hat er von den Alten übernommen, auf deren geographischem System das seinige beruht. So berichtet Plinius in seiner Historia naturalis nach Xenophon von Lampsacus,[12]) drei Schiffstagereisen vom Gestade der Scythen liege eine Insel von unermesslicher Grösse, Baltia, und

---

[10]) Archiv VI, 847. — [11]) de situ Daniae vel reliquarum, quae trans Daniam sunt, regionum natura. — [12]) Plin. IV. 13: Xenophon Lampsacenus a litore Scytharum tridui navigatione insulam esse immensae magnitudinis Baltiam tradit.

fügt hinzu: Die Bucht Codanus ist voll von Inseln und Scandinavien die berühmteste. Adam's Gewährsmann Solinus nennt die Insel Gangavia; [13]) ebenso schreiben andere Autoren.

Die Geographie Dänemarks.

Das Land der Dänen, sagt Adam, besteht fast ganz aus Inseln; wir wissen aber, dass den Dänen zu seiner Zeit auch die Halbinseln Jütland und Schonen gehörten. Die Grenze Dänemarks gegen Deutschland bildete damals die Eider, Egdore; sie entspringt, sagt Adam, in dem dänischen Walde, Isarnho, [14]) und mündet in die Nordsee, in occeanum Fresonicum, quem Romani scribunt Brittannicum. Der dänische Wald erstreckte sich längs der Ostsee, des mare barbarum, von Lübeck, Liubicen, und der Trave, Travenna, bis zur Schlei, ad Sliam lacum. Dass der dänische Wald zum norddeutschen Landrücken [15]) gehört und in Jütland seine Fortsetzung hat, weiss Adam nicht.

Das diesseit des Meeres gelegene Dänemark, Jütland, Judlant, genannt, erstreckt sich von der Eider zwischen Nord- und Ostsee nordwärts bis zur Spitze Wendile in Form einer Zunge. [16])

Die Breite giebt Adam so an: man habe einen Weg von drei Tagereisen, also 15 Meilen, wenn man sich nach Fünen wende; an der Eider sei die Breite bedeutender, nehme aber nach Norden zu allmählich ab. Da heute die Breite an der Eider kaum 15, in der Nähe von Fünen nicht 10 und im Norden wieder über 15 Meilen beträgt: so kann man annehmen, dass sich zu seiner Zeit die Westküste von Schleswig weiter in das Meer hinaus erstreckte [17]) Sturmfluthen durchbrachen in der Folgezeit die Dünenreihe, es verschwand nach und nach ein grosser Theil der ursprünglichen Westküste in den Fluthen des Meeres und nur einzelne höhere Punkte blieben verschont. Dies sind die Inseln Römö, Sylt, Föhr, Pelworm, Nordstrand und einige kleinere.

Die Länge der Halbinsel bestimmt Adam also richtig: wenn man von Schleswig, Sliaswig, nach Aalborg, Alaburg, gehe, so habe man einen Weg von 5 bis 7 Tagereisen, mithin 35 Meilen. Auf dieser Strasse durchzog einst Otto der Grosse die Halbinsel, und nach ihm wurde der Theil des Limfiord, der von der Kaasbredning nach Westen zur Nissumbredning führt, Ottensund oder Ottinsund [18]) und die der Halbinsel Thyt gegenüberliegende Uferstelle Ottensand oder Ottinsand genannt.

Nachdem Adam über Grenzen, Breite und Länge Jütlands, über Isarnho und Eider berichtet hat, geht er zur Schilderung des Landes über. Dieses war im Norden an der See unfruchtbar, im Innern waldreich, öde und nur an der Eider und den weit in das Innere des Landes

---

[13]) Solin. 20: de Germanicis insulis Gangavia maxima est. — [14]) Dahlmann, Geschichte von Dänemark I, 22: Isarnho, das eiserne Holz bei Deutschen und Dänen geheissen. — [15]) Ritter, Allgemeine Erdkunde 98. Foss, Geographische Repetitionen 140. — [16]) Ad. IV, 1: contrahitur ad formam linguae. — [17]) Dahlmann, Geschichte von Dänemark I, 16. — [18]) Die Handschriften 2 und 8 haben Oddesund; daher will Langebek den Namen von der gegenüberliegenden Odde, d. i. Landzunge von Thyholm, ableiten; auch an Odin hat man gedacht. v. Klöden, Handbuch der Erdkunde II, 1, 847. Dahlmann, G. v. D. I, 80. W. Giesebrecht, G. der d. Kaiserzeit I, 280. K. v. Spruner's histor. Atlas: Nordische Reiche N. II. v. Spruner-Menke: Hist. Handatlas. N. 64.

hineingehenden Fiords dichter bewohnt. Geijer[19]) stellt nach den Worten Adam's:[20]) „terra salsuginis et vastae solitudinis. Porro cum omnis tractus Germaniae profundis horreat saltibus, sola est Judlant ceteris horridior“ das Innere von Jütland als Wildniss dar, und Dahlmann[21]) schreibt darnach: Kein Gebiet starrte so sehr von ununterbrochenen dunkeln Waldungen als dieser gewaltige Erdrücken. Tiefes Schweigen herrschte in der öden Mitte dieses Landes, nur an den Flüssen und an weit landeinwärts gehenden Meeresbuchten häufte sich die Bevölkerung. Heute ist der grösste Theil der Waldungen verschwunden, die Fortsetzung der uralisch-baltischen Landeserhöhung zieht sich als sandiger, öder Bergrücken von der Elbe bis Skagen, der hügelige Osten ist fruchtbares Kornland, von schönen Thälern mit Buchenwaldungen unterbrochen, die Westseite besteht aus fetten Marschwiesen, nördlicher aus Flugsand[22]).

Adam nennt folgende Städte und Bischofssitze Jütlands:

1) Schleswig, Sliaswig, auch Heidiba genannt, liegt an der Schlei, Slia, einem Fiord der Ostsee, und hat von ihm den Namen.[23]) Schleswig wurde zur Zeit Otto's I. ein bedeutender Hafenort; Adam berichtet, dass von ihm aus Schiffe nach Slavanien, Sclavania, Schweden, Suedia, Samland, Semlant, ja nach Russland, Graecia,[24]) gingen.

2) Ribe, Ripa, liegt an der Nordsee und wird von einem Flusse, der Ribe-Aa, umgeben; von hier, sagt Adam, gehen Schiffe nach Sachsen, Saxonia, Friesland, Fresia, und England, Anglia. Wenn Südostwinde wehen, könne man, wie Seefahrer dem Bremer Geographen berichten, in drei Tagen von Ribe nach England segeln.[25])

3) Aarhuus, Arhusan, ist im Norden der Meeresstrasse gelegen, die sich von der Ostsee in weitem Bogen zwischen Jütland und Fünen hinzieht. Von diesem Ort gingen Schiffe nach Fünen, Funis, Seeland, Selant, Schonen, Sconia, und Norwegen, Norvegia.

4) Viborg, Wiberch, liegt in der Mitte zwischen Aarhuus und der Insel Wendila an der von Adam erwähnten Ottostrasse, apud stratam Ottonis caesaris.[26]) Als fünften Bischofssprengel nennt Adam die Insel Wendila; sie liegt nach dem Scholion 101[27]) da, wo Ost- und Nordsee zusammenfliessen, besteht aus drei Gliedern und läuft in Skagens Horn aus. Hiernach ist klar, dass Adam das Kattegat sowohl wie das Skager-Rack nicht zur Nord-, sondern zur Ostsee rechnet. Wendila war Insel bis zum zwölften Jahrhundert,[28]) wurde dann durch eine Sandbank im Westen

---

19) Erik Gustav Geijer, Geschichte Schwedens I, 23. — 20) Ad. IV, 1. — 21) Dahlmann, Geschichte von Dänemark I, 15, 16. — 22) v. Klöden, Handbuch der Erdkunde II, 1, 846, 858, 859. — 23) Nehmen wir wig für vicus, so heisst Sliaswig die an der Schlei gelegene Dorfschaft. v. Klöden, Handbuch der E. II, 1, 847: Der Sli oder Slifjord ist nach dem altnordischen Worte slé benannt, d. i. Röhre. — 24) Ad. II, 19: Ostrogard Ruzziae. Cuius metropolis civitas est Chive, aemula sceptri Constantinopolitani, clarissimum decus Graeciae. Russland wird Graecia genannt, weil es in die griechisch-katholische Kirche eingetreten war. Schaumann versteht unter Graecia Kiew (Geschichte des niedersächsischen Volks 438), und Geijer sagt (I, 27): Griechenland war im Norden der Name für mehrere östliche Länder. — 25) Ad. II, 50: sicut nautae referunt, a Dania in Angliam, flantibus euris, triduo vela panduntur. In den Handschriften 4 und 9, die aus späterer Zeit stammen, wird in einem Scholion eine Fahrt von Ribe nach Jerusalem beschrieben, aber schon bei St. Jean d' Acre, Accharon, abgebrochen. — 26) Scholion 99 ist nach der oben angeführten Stelle Adams zu ergänzen: Inter Arhusan et Wendilam circa medium Wiberg apud stratam sita. — 27) Scholion 101 hat W. Giesebrecht also ergänzt: Wendila est insula magna tripartita in ostio barbari maris, ubi oceano congreditur. — 28) Dahlmann, Geschichte von Dänemark I, 80. v. Klöden, Handbuch der E. II, 1, 847. v. Spruner - Menke: Hist. Handatlas. N. 64.

mit Jütland verbunden und der Sund in einen Fiord verwandelt, welchen man nach der an seinen Ufern vorkommenden Korallkreide oder dem Limsteen Limfiord nannte. 1825 verschwand diese Sandbank bei Agger, und der nördlichste sandige Theil Jütlands ist nun wieder Insel wie zu Adam's Zeit.

Ehe Adam zur Beschreibung des Inselpaares Fünen-Seeland übergeht, giebt er noch seine Notizen über die in der Nordsee liegende Insel Helgoland. Der westliche Ocean, schreibt Adam, scheint der zu sein, den die Römer den britannischen nennen, ein böses und gefährliches Meer, das im Westen von Britannien oder England, im Süden von Friesland und Sachsen, im Osten von Jütland und Norwegen begrenzt wird; im Norden aber, sagt der Bremer Geograph, ströme er bei den Orkaden vorbei und umfasse dann den Erdkreis, indem er links das Land der Scoten, rechts die Klippen Norwegens, weiterhin Island und Grönland habe; dort werde er der nebelige, finstere genannt. Heute bilden bekanntlich die Orkneys und Shetlandinseln die Grenze zwischen der Nordsee und dem atlantischen Ocean. In der Nordsee liegt die Insel Helgoland. Diese hiess früher, wie Adam in dem Leben des heiligen Willebrord gelesen hatte, Fosetisland, weil sie dem nordischen Gott Forseti,[29]) dem Sohne des Baldur, geweiht war. Zu Adams Zeit kamen die Namen Farria und Heiligland auf, der letztere deshalb, weil sie von den Schiffern und selbst von den Piraten für heilig gehalten wurde. Diese Nordsee-Insel liegt auf der Grenze zwischen Dänen und Friesen, der Nordspitze Sachsens, Hadeln, (contra Hadeloam), und den Mündungen der Elbe, Albia, und Weser, Wirrahe, gegenüber, dem letzteren Flusse so nahe, dass man sie von hier bei hellem Wetter sehen kann; von England aber ist sie eine Ruderfahrt von drei Tagen entfernt. Sie ist nach Adam kaum acht Meilen lang und vier breit,[30]) besteht aus Felsen und Tiefland und hat nur einen Zugang, wo auch süsses Wasser gefunden wird. Sie ist reich an Feldfrüchten, Vieh und Geflügel, trägt aber keinen Baum.[31]) Daher gebrauchen die Bewohner, die Friesen, zum Brennen Stroh und Schiffstrümmer. Heute[32]) ist die Insel kaum $^1/_4$ Meile lang und $^1/_{12}$ breit, sie nimmt an Grösse noch immer ab, und man befürchtet, dass sie nächstens ganz von den Wogen verschlungen werde.[33])

Ueber das Inselpaar Fünen-Seeland schreibt Adam also: Die ansehnliche Insel Fünen, Funis, liegt in der Mündung der Ostsee, nahe bei Jütland, von wo aus man überall eine kurze Ueberfahrt (über den kleinen Belt) hat. Auf Fünen kennt er die Stadt Odense, Odansue, Odins — Oe, d. h. Odin's Insel. Um Fünen liegen kleine fruchtbare Inseln. Seeland, Seland, hat im Westen Jütland, im Norden das fretum Nordmanniae, d. i. das Kattegat, im Osten Schonen mit der Stadt Lund, Lundona, im Süden die slavische Bucht und Fünen. Es ist Alles richtig bis auf die Bestimmung der Lage Fünens. Da Adam aber oben anführt, dass der über Fünen nach Seeland Reisende den Osten im Gesichte habe: so kann man annehmen, dass Adam diese Stelle wie andere nicht so geschrieben hat. Nach ihm hat Seeland eine Länge von zwei Tagereisen und eine beinahe gleiche Breite. Die Entfernung von Westen nach Osten ist so gross, wie sie Adam angegeben hat, die von Norden nach Süden aber heute grösser. Die Insel war mit Ausahme des nörd-

---

29) Vita Liudgeri c. 19 (auct. Altfrido ed. Pertz. Mon. II.): quae a nomine Dei sui falsi Fosete Foseteslant est appellata. — 30) Ad. IV, 3: Cuius latitudo (longitudo) vix octo miliaria panditur, latitudo quatuor. — 31) Schaumann, Geschichte des niedersächsischen Volks 38, 39: die salzige Ausdünstung der Nordsee lässt keinen Raum, dem Meere nahe, aufkommen. — 32) v. Klöden, Handbuch der E. II, 1, 865. — 33) Adam kennt auch noch andere Inseln bei Friesland und Dänemark, aber keine von ihnen ist ihm so merkwürdig.

lichen Theiles fruchtbar wie heute. Von den Städten nennt er die Residenz der dänischen Könige, Roeskilde, Roschald, Roscald.

Zwischen Seeland und Fünen, also im grossen Belt, erwähnt Adam die Insel Sprogö,[34]) Sproga, als eine Höhle der in diesem stürmischen Meer hausenden Seeräuber. Diese entrichteten dem Könige Tribut und übten deswegen ungestraft Seeraub. Eine andere Eigenthümlichkeit der Dänen war die, dass Männer, die des Hochverraths oder eines andern Verbrechens schuldig waren, sich lieber enthaupten, als schlagen liessen. Wer verurtheilt war, ging so fröhlich zum Tode wie zum Gastmahl.

Die kürzeste Ueberfahrt von Seeland nach Schonen, Sconía, hat man bei Helsingborg, Halsinpurgh. Da ist der Sund so schmal, dass man von Seelands Küste Helsingborg mit blossem Auge schauen kann. Hier waren die Schlupfwinkel für die Seeräuber, hier pflegten auch die Könige ihre Seeschlachten zu liefern.

Adam leitet Schonen von dem sächsischen Worte schone (schön) ab;[35]) Geijer[36]) dagegen von dem isländischen Skaun d. h. sumpfiges Land; denn ein solches war Schonen ursprünglich. Der alte Name ist Skán-ey, Schonen-Insel. Es ist zweimal so gross wie Seeland und beinahe eine Insel; denn es wird im Westen, Süden und Osten vom Meer umflossen und hat nur im Norden, nicht, wie Adam schreibt, im Osten Landgrenze gegen Gothland. Hier sind tiefe Wälder und rauhe Gebirge.[37]) Das Land war zu Adam's Zeit wegen des Reichthums an Getreide, an Waaren und streitbaren Männern berühmt. Von den Städten nennt er ausser Helsingborg am Sund noch Dalby, Dalboia, und Lund, Lundona, das ebenso weit vom Meere wie von Dalby entfernt war. Beide wurden Bischofssitze im Jahre 1060.[38]) Nach dem Tode des Bischofs von Lund vereinte Egino von Dalby beide und verlegte seinen Sitz nach Lund; von ihm wurden im Osten Schonens die Bewohner von Blekingen, die Pleicani, bekehrt, von denen Adam nicht weiter spricht; Halland, Hallandia, nennt er gar nicht. Von Egino theilt er noch mit, dass er den Heiden der Insel Bornholm, Hulmus, das Evangelium gepredigt habe.

Die Ostsee.

Adam hatte in Einhards Leben Karl's des Grossen folgende Stelle gefunden:[39]) Es erstreckt sich von dem westlichen Ocean nach Osten ein Meerbusen von unbekannter Länge und in einer Breite, die nirgend mehr als 100,000 Schritte beträgt, an vielen Stellen aber weit geringer ist. Viele Völkerschaften umwohnen ihn: die Dänen und Sueonen, Schweden, die wir Norman-

---

34) Dass das Scholion 107: „Inter Seland et Funem insula est parvula, quam Sprogam dicunt: ea est spelunca latronum, magnus timor omnium transeuntium" von Adam herrührt, ist aus Kapitel 16 klar, wo er sich auf diese Insel beruft. — 35) L. Giesebrecht, Ueber die Nordlandskunde des Adam von Bremen 179; (unter den Abhandlungen der deutschen Gesellschaft zu Königsberg. 1834). — 36) Geijer, Geschichte Schwedens I, 49. — 37) Ad. IV, 7: Ubi sunt profundi saltus montesque asperrimi. Diese Gebirgsgegend heisst Smaland. — 38) Ad. IV, 9. Egino starb nach zwölfjährigem Wirken im Jahre 1072. — 39) Einhardi vita Karoli M. c. 12: (Mon. Germ. Tom. II.) Sinus quidam ab occidentali oceano orientem versus porrigitur, longitudinis quidem inconpertae, latitudinis vero, quae nusquam centum milia passuum excedat, cum in multis locis contractior inveniatur.

nen nennen, haben die ganze Nordküste und alle in ihm liegenden Eilande inne; die Südküste aber wird von Slaven, Aisten, Esthen, und verschiedenen andern Völkerschaften bewohnt, unter denen besonders auch die Welataben sind. Adam erklärt diese Stelle, indem er das, was Einhard in Kürze sagt, ausführlicher entwickelt. Zuerst giebt er eine Erklärung des Namens: der Meerbusen werde von den Anwohnenden der baltische genannt, weil er sich wie ein balteus, d. h. Gürtel, in langem Zuge durch die scythischen Gegenden, per Scithicas regiones, bis nach Griechenland, d. i. Russland, erstrecke; er werde auch das barbarische Meer, mare Barbarum, die scythische See, pelagus Scithicum, das östliche Meer, mare orientale, genannt. Aber nicht die anwohnenden Völker, die der lateinischen Sprache nicht mächtig waren, haben den Namen von balteus abgeleitet, sondern die Gelehrten, und dieser Name „das baltische oder Gürtelmeer“ kommt wie so viele andere bis heute nur in Büchern vor. Barbarisches Meer heisst es nach den Wenden, die als Heiden „Barbaren“ genannt werden; scythisches Meer bedeutet so viel wie nördliches Meer.

Einhard nennt das baltische Meer einen Busen von noch unerforschter Länge, und Adam fügt hinzu, das sei neuerdings bestätigt worden; denn der dänische Jarl Ganuz Wolf und der Normannenkönig Harald hätten sich aufgemacht, um die Grösse der Ostsee zu ermessen, seien aber durch widrige Winde und Seeräuber gezwungen worden, von ihrem Vorhaben abzustehen.[40]) Adam bemerkt aber auch wieder, dass nach dem Zeugniss von Dänen die Länge der Ostsee oft und von Mehreren untersucht worden sei und Einige mit günstigem Winde in einem Monat von Dänemark nach Ostrogard[41]) in Russland gekommen seien. Beide Angaben lassen sich vereinigen, wenn wir annehmen, dass die Dänen nach Kurland, Esthland gingen; die Expedition dagegen sich nach dem unbekannten bottnischen Meerbusen wendete.

Die Breite der Ostsee, sagt Einhard, übersteige nirgend 100,000 Schritte, an manchen Stellen aber werde sie noch geringer befunden. Adam fügt erläuternd hinzu, dies sei an der Mündung der Ostsee zu sehen, wo zwischen dem Vorgebirge Skagen und den Klippen Norwegens Kähne in einer Nacht hinüberkämen. Sobald das Meer über das Gebiet der Dänen hinaustrete, dehne es sich aus, ziehe sich aber da, wo die Gothen den Wilzen gegenüber wohnten, wieder zusammen und ströme weiterhin nach beiden Seiten auseinander. Hier ist zu bemerken, dass die Breite der Ostsee 100,000 Schritte oder 100 römische Meilen übersteigt; sie schwankt zwischen 15 und 45 Meilen; und dass die Gothen den Wilzen nicht gegenüber wohnten. Diese sassen im heutigen Vorpommern; er dachte sich mithin Gothland zu westlich.

Adam kommt nun zur Aufzählung der die Ostsee umwohnenden Völker und nennt am südlichen Ufer, von der Mündung der Ostsee bis zur Schlei, die Jüten, Juddae. Es folgen die Völkerschaften der Hamburger Parochie, die an der Ostsee lag und im Norden von der Eider, im Westen von der Nordsee, im Süden von der Elbe gegen die Bremer Diöcese und im Osten von der Peene, Panis, begrenzt wurde: I, die drei Völkerschaften der überelbischen Sachsen im heu-

---

[40]) Dahlmann, Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte I, 416. — [41]) gard heisst so viel wie Raum, Land, Ostrogard also Ostland. Es ist das 862 von den Normannen Schwedens gegründete Gardarike oder Südwestrussland mit den Städten Nowgorod, Nowgard, und Kiew, Chive. Geijer, Geschichte Schwedens I, 37. v. Spruner's histor. Atlas: Nordische Reiche. N. I.

tigen Holstein: die Dithmarschen, Tedmarsgoi, an der Nordsee mit dem Ort Meldorf, Melindorp, östlich von diesen die Holsten, Holcetae, an der Stör, Sturia, mit Schönefeld, Scanafeld, und im Süden die Stormarn, Sturmarii, bis zur Bille, Bilena, die wie die Stör in die Elbe mündet, mit der Metropole Hamburg, Hammaburg; im Osten dieser drei deutschen wohnten II, die slavischen Völkerschaften: im nordöstlichen Theil von Holstein die Wagrer, Waigri, zwischen der Schwentine Zuentina, die aus dem Plöner See, a lacu, in quo Plunie civitas sita est, durch den Wald Isarnho, in die Ostsee fliesst, und der Trave, Travenna, die am Segeberg, mons Alberc, und Lübeck, Liubice, vorbei in dieselbe See geht, mit der Stadt Oldenburg, Aldinburg, am baltischen Meere; östlich von ihnen an der See die Abodriten, Obodriti, zu Adam's Zeit Reregi genannt, mit Mecklenburg, Magnopolis, bei Wismar; im Süden Wagriens, in der Nähe Hamburgs, die Polabinger, Polabingi, zwischen Bille, Bilena, und Elde, Eldena, mit Ratzeburg, Razispurg; die Warnaber, Warnabi, am obern Lauf der Warnow; die Circipaner, Circipani, am linken Ufer der Peene mit der Stadt Demmin, Dimine, an der Peene, aber nicht an der Mündung, wie es II, 19 und im Scholion 72 heisst; die Chizziner, Chizzini, von Kessin bei Rostock bis zur Peene. Hier war die Grenze des Hamburger Sprengels; was südlich davon lag, gehörte zum Erzbisthum Magdeburg. Von der Peene bis zum untern Lauf der Oder, Oddara, sassen die Wilzen, Wilzi, und Leutizier. Leuticii; jenseit derselben die Pommern, Pomerani. An der Mündung der Oder in die Ostsee, und zwar an der Swine auf der Insel Usedom, lag Jumne,[42]) eine Burg der nordischen Piraten, zur Zeit Adam's eine Handelsstadt. Hier befand sich auch ein Leuchtfeuer,[43]) das Adam olla Vulcani nennt. Adam führt noch das grosse Gebiet der Polen, Polani, an, endlich Russland, Ruzzia, wo die Ostsee ihr Ende hat.

Im Norden des baltischen Meeres erwähnt der Bremer Geograph an der Mündung die Normannen, Nortmanni, dann Schonen, die Gothen bis Birca, die Schweden, Sueones, bis zum Lande der Weiber, ad terram feminarum; in diesem erkennt er das Land der Amazonen, von dem Martianus Capella[44]) und Solinus[45]) sprechen. Adam hatte von Quenland gehört, fand für Quen die Bedeutung: Weib und nannte es Land der Weiber, nicht Land der Quenen[46]) oder Finnen. Weiterhin wohnten nach Adam die Wizzen, Wizzi, (die Wesen, südlich vom Bjelo See); die Mirren, Mirri, (die Meren an der Wolga bei Jaroslaw); die Lamen, Lami, (die Jam im südwestlichen Finnland); die Scuten, Scuti, (die Czuden in Esthland);[47]) die Turci bei Abo, das von den Finnen Turku genannt wird: es sind Namen von Völkerschaften, die mit den bei Jordanis und dem russischen Annalisten Nestor vorkommenden übereinstimmen und von Adam in richtiger Folge gebraucht werden; also nicht willkürliche Namen, wie L. Giesebrecht meint.[48]) An die Turci schliesst sich Russland[49]) an, wo wieder die Ostsee ihr Ende hat.

---

[42]) L. Giesebrecht, Ueber die Nordlandskunde des Adam von Bremen 174: An der Swine also, wo jetzt Swinemünde steht, war einst Jumne. v. Spruner und Menke geben Jumne an andern Stellen an. — [43]) Archiv VI, 816. — [44]) VI. 215. — [45]) c. 17. — [46]) Dahlmann, Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte I, 456. Geijer, Geschichte Schwedens I. 63. 93. — [47]) v. Spruner-Menke: Hist. Handatlas. N. 67. — [48]) L. Giesebrecht, Ueber die Nordlandskunde des Adam von Bremen 190. — [49]) Landeskundige hatten dem Bremer Geographen berichtet, dass sie zu Lande bis Griechenland, d. i. Russland, gekommen seien. Auch nach dem eigentlichen Griechenland gingen seit alter Zeit die Normannen: sie fuhren von der Newa zum Wolchow und der Lowat, trugen die Schiffe zum Fahrwasser des Dnjepr und zogen nun stromabwärts in das schwarze Meer, nach Constantinopel. An diesem Wege

Die Inseln der Ostsee.

Dänen, Schweden und Slaven haben, sagt Adam, die Inseln des baltischen Meeres in Besitz genommen. Die dänischen sind: 1) Wendila, liegt im Norden Jütlands, in der Mündung der Ostsee; 2) Mors, Morse, im Limfiord; 3) Thyland, Thud, heute der südwestliche Theil von Wendila; 4) Samsö, Samse bei Aarhuus; 5) Fünen, Funis; 6) Sprogö, Sproga; 7) Seeland, Seland; 8) Möen, Moyland; 9) Imbra oder Inbra. Lappenberg[50]) irrt, wenn er das im 14. Jahrhundert und auch früher für Femern vorkommende Imbra für Femern hält; denn Adam nennt ja selber gleich darauf Femern, Fembre, opposita Wagris. Ebenso irrt L. Giesebrecht,[51]) der in Imbra Arröe erkennt. Da Adam die Inseln nach der Reihe anführt, so ist unter Imbra eine von den vielen kleinen Eilanden zu verstehen, die zwischen Möen und Falster liegen. Adam nennt sie nicht, weil sie ein Piratennest war. 10) Falster, Falstra; 11) Laaland, Laland; 12) Langeland, Langland.[52]) Die 13. und 14.: Arröe (Arrö, Erri) und Alsen (Alsey), nennt Adam nicht. 15) Bornholm, Holmus, Schonen und Gothland zunächst gelegen, war die besuchteste Station für die Schiffe, welche zu den Barbaren (Slaven), nach Griechenland (Russland) und nach Helgoland[53]) fuhren.

Die schwedischen Inseln, mehr im Innern der Ostsee gelegen, hat Adam nicht gut gekannt; als die grössten führt er Kurland, Churland, und Esthland, Aestland, an, die doch keine Inseln sind. Ueber Kurland fand Adam eine Nachricht in der vita Anskarii,[54]) wo der Name Cori, Chori, vorkommt; dann gab ihm der Dänenkönig Sven Estrithson davon Kunde, der sie selbst wieder von einem Kaufmann erhalten hatte. Nach Adam liegt Kurland nicht fern[55]) von Birca, der Stadt der Schweden, und hat eine Länge von acht Tagereisen; es ist aber über 40 Meilen von der Stadt entfernt und nicht so gross. Die heidnischen Bewohner waren Seeräuber, sammelten Reichthümer und hatten gute Pferde. Zu ihnen kamen des Handels wegen Spanier und Griechen, d. s. Araber und Russen. Esthland ist nach ihm nicht kleiner als Kurland und liegt der terra feminarum, d. i. dem Lande der Quenen oder Finnland, zunächst. Die Bewohner[56]) waren Heiden und sollen ihren Drachen Menschen geopfert haben.

Den Slaven, sagt Adam, gehören die andern Inseln, von denen drei die bedeutenderen sind. Die erste: Femern, Fembre, liegt den Wagrern gegenüber und kann von Oldenburg gesehen werden. Die zweite: Rügen, Reune, liegt den Wilzen gegenüber und wird von den Ranen oder Runen[57]) bewohnt. Diese hatten einen König über sich, trieben Seeraub und waren tapfer und angesehen

---

erblühten Nowgorod, Toropez, Smolensk, Ljubetsch, Tschernigow, Kiew, Perejaslawl. Geijer, Geschichte Schwedens I, 39. K. v. Schlözer, Russlands älteste Beziehungen zu Scandinavien und Constantinopel 9. 10., v. Spruner-Menke, Hist. Handatlas. N. 67. — 50) Dahlmann, Geschichte von Dänemark I. 140. — 51) L. Giesebrecht, Ueber die Nordlandskunde des Adam von Bremen 180. — 52) Ad. IV, 16: Ceterum insulae Funi adiacent aliae septem minores ab euro, quas supra diximus frugibus opulentas. Oben hat aber Adam nur von den kleinen um Fünen liegenden Inseln gesprochen, IV, 4: insulae in giro parvulae, omnes frugibus plenae, nicht von diesen grösseren im Südosten von Fünen liegenden; diese Stelle wird also wohl interpolirt sein. — 53) Scholion 104 lautet, zum Theil ergänzt: Quidem ab insula — Holmo nomine saepe vela pandi usque ad Farriam in Dania etiam didicimus. — 54) Mon. Germ. S. II. Vita S. Anskarii c. 30: Gens — vocata Cori (Chori), Sueonum principatui olim subjecta fuerat. Dahlmann, Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte I, 221. — 55) Im Scho ion 121 aber heisst es: a Birca in Ruzziam similiter per mare habes iter quinque dierum. — 56) Schon Tacitus kennt die Esthen. Germ. 45: Ergo iam dextro Suevici maris littore Aestyorum gentes adluuntur. — 57) Tacitus, Germ. 43: Protinus deinde ab Oceano Rugii.

unter den Slaven wegen ihres vertrauten Umgangs mit den Göttern. Samland, Semland, ist nach Adam die dritte Insel, die den Russen und Polen zunächst liegt und von den Semben oder Preussen, Pruzzi, bewohnt wird. „Das waren sehr freundliche Leute. Den Schiffern, welche auf dem Meere durch Sturm oder Seeräuber gefährdet wurden, fuhren sie zu Hülfe. Gold und Silber achteten sie gering; ebenso die kostbarsten Marderpelze, die sie gegen Wollenstoffe vertauschten. Aber die christlichen Prediger verfolgten sie als Heiden auf unmenschliche Weise. Unter ihnen erlitt der Bischof Adalbert von Prag den Märtyrertod. Sonst hatten die Christen dort alle bürgerlichen Rechte, nur durften sie nicht den heiligen Hainen und Quellen nahen. Die Preussen assen das Fleisch der Pferde und tranken die Milch und das Blut derselben. Es waren blauäugige Menschen mit frischer Gesichtsfarbe und langem Haar. Uebrigens duldeten sie in ihren unzugänglichen Sümpfen keinen Herrn unter sich." — Dem Bremer Domherrn hatten Seefahrer erzählt, am Gestade der Ostsee wohnten ausser den Quenen auch Cynocephalen,[58]) Anthropophagen und andere Ungeheuer; doch hält er solche Berichte für Schiffermährchen.[59])

Die scandinavische Halbinsel.

Adam giebt folgende Beschreibung: Wer über die Inseln der Dänen hinausfährt, dem eröffnet sich eine andere Welt in Schweden, Sueonia, und Norwegen, Nordmannia; es sind die beiden ausgedehntesten Reiche des Nordens und unserm Welttheile beinahe unbekannt. Von diesen hat mir der Dänenkönig Sven Estrithson erzählt, dass Norwegen mit Mühe in einem, Schweden aber kaum in zwei Monaten zu durchreisen sei. Das habe er, wie er sagte, selbst erfahren indem er neulich in diesen Ländern unter dem schwedischen Könige Anund Jacob zwölf Jahre Kriegsdienste geleistet habe. Beide Länder sind von sehr hohen Gebirgen umschlossen, besonders aber Norwegen, welches mit seinen Alpen das Land der Schweden umgiebt.[60]) Was Sven Estrithson dem Bremer Geographen über die Gebirge mittheilt, ist richtig. Adam hat aber auch die Stelle des Solinus[61]) in Gedanken: Mons Saevo ipse ingens nec Riphaeis minor collibus initium Germaniae facit, und schreibt[62]) darnach: necnon montana eius usque ad Ripheos montes extendi. Letztere Stelle bezeichnet nicht die Höhe, wie Lappenberg meinte, sondern die Angrenzung; denn später giebt Adam als Nordgrenze Norwegens die riphäischen Berge[63]) an. Demnach hat Adam die Stelle des Solinus missverstanden. Unter den montes Rhipaei (τὸ Ῥιπαῖον[64]) ὄρος) versteht man aber den Ural. Sie blieben, sagt Ritter,[65]) in Fabel und Wolken gehüllt für das ganze Alterthum — und für die Zeit des Bremer Geographen. —

Von den Flüssen nennt Adam nur die Götha-Elf, Gothelba, Albis; sie entspringt in den

---

[58]) v. Klöden, Handbuch der Erdkunde II. 1, 799: Das Singen der Lappen kommt dem Bellen eines heisern Spürhundes nahe. — [59]) Ad. IV, 19: quae recitantur a navigantibus sepe inspecta, quamvis hoc nostris vix credibile putetur (videatur). — [60]) Ad. IV, 21: altissimis ambae montibus includuntur, magis autem Nordmannia, quae suis alpibus circumdat Sueoniam. — [61]) Solin. c. 20. — [62]) Ad. IV, 21. — [63]) Ad. IV, 30: Nortmannia tandem in Ripheis montibus limitem facit. — [64]) C. Ritter, Europa 115: Den griechischen Namen Ῥιπαῖον ὄρος glaubt man in der Sprache der Ostiaken wiederzufinden: bei ihnen heisst ryp das Gebirge. — [65]) C. Ritter, Europa 112.

erwähnten Alpen, fliesst mitten durch die Lande der Gothen und mündet in den Ocean. Hier ist zu bemerken, dass Adam die Klara-Elf für den obern Lauf der Götha-Elf hält, Wärmeland als Grenzland zu Gothland rechnet und unter Ocean hier das fretum Nordmanniae, d. i. das Kattegat, versteht. Im Scholion 126 wird dann noch die Götha-Elf als Grenzfluss zwischen Gothland und Norwegen genannt. — Nach Adam ist Schweden reich an Wäldern und Gewässern, aber auch an ergiebigen Aeckern, an Vieh und an fremden durch Seeräuberei gewonnenen Waaren. Er tadelt die Schweden der Vielweiberei wegen, lobt aber ihre Einfachheit und Gastfreiheit. Schon Tacitus[66]) sagt, die Schweden, Suiones, seien, abgesehen von Männern und Waffen, schon durch ihre Flotten mächtig. Aehnlich berichtet Adam, „sie beständen aus vielen Völkerschaften, seien trefflich an Stärke und Waffen und zu Ross wie zu Schiff die besten Streiter, daher hätten sie auch die Herrschaft über die übrigen Völker des Nordens gewonnen.[67]) Sie hätten Könige von altem Geschlecht, deren Macht jedoch von dem Willen des Volkes abhänge.[68]) Was dieses beschliesse, werde vom Könige bestätigt; zuweilen verzichte dasselbe, wiewohl ungern, auf seine eigene Meinung gegen die des Königs. Zu Hause erfreuten sie sich der Gleichheit; in den Streit gehend gehorchten sie sämmtlich dem Könige. Kämen sie in die Enge, so riefen sie einen ihrer Götter zu Hülfe und verehrten ihn nach dem Siege vor allen andern.[69]) Doch erklärten sie bereits, dass der Gott der Christen stärker sei als alle andern". —

Von den Landschaften erwähnt Adam Westgothland, Westragothia, welches an Schonen und Norwegen grenzt, mit der Stadt Skara, Skarane, dem von Olaf gegründeten Bischofssitze; zu diesem Stifte gehörten im Süden die Finneden, Finnédi, die im westlichen Smaland, in Fineide, Finwid, wohnten, im Norden die Wermilanen und oberhalb dieser, im heutigen Dalekarlien, die Skridfinnen, Scritefini[70]) — Ostgothland, Ostrogothia, erstreckt sich längs der Ostsee bis nach Birca. Adam rechnet also Södermannland, das sowohl gothisches als schwedisches Grenzland war, zu Gothland. — Das eigentliche Suealand (Sueonia vel Suedia) hat nach Adam im Westen die Gothen und Skara, im Norden die Wermilanen nebst den Skridfinnen, im Süden der Länge nach das baltische Meer, und im Osten berührt es die riphäischen Berge. Nach dieser Beschreibung erstreckt sich Schweden im weitern Sinne nicht von Süden nach Norden, sondern von Westen nach Osten, und Adam nennt hier das Land der Weiber, d. h. das Land der Quenen oder Finnen, dann Cynocephalen, Cyclopen, Himantopoden, Anthropophagen. Der Dänenkönig Sven Estrithson jedoch hatte ihm erzählt, es seien die Berggegenden Schwedens von kleinen, aber wilden Men-

---

[66]) Germ. 44: Suionum hinc civitates, ipso in Oceano, praeter viros armaque classibus valent. — [67]) Von Schweden aus wurden bekanntlich Finnland, Esthland und Kurland erobert, die an das unter dem Waräger Rurik 862 gegründete Russland grenzten. Geijer, Geschichte Schwedens I, 115. — [68]) Auch in der vita Anskarii 26, heisst es: Sic quippe apud eos moris est, ut quodcunque negotium publicum magis in populi unanima voluntate, quam in regia constet potestate. — [69]) Diese Stelle erinnert an die des Gregor von Tours II, 30, an welcher von Chlodwig die Rede ist. — [70]) Den Namen „Fenni" kennt schon Tacitus, Germ. c. 46. Paulus Diaconus sagt I, 5: Scritobini a saliendo iuxta linguam barbaram etymologiam ducunt, saltibus enim utentes, arte quadam, ligno incurvo ad arcus similitudinem feras assequuntur. Geijer, Geschichte Schwedens I, 38: die Skridfinnen seien so genannt von der Fertigkeit, auf einem gekrümmten Holze einherzulaufen (skrida) und so die wilden Thiere zu fangen. Nach Dahlmann, Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte I, 452, bedeutet der Name Skridfinnen Schreitfinnen von ihrem schnellen Schreiten über schneebefrorne Berge und Thäler auf ihren Schrittschuhen.

schen bewohnt (den Lappen), diese brächen zuweilen aus ihren Schlupfwinkeln hervor, verbreiteten Verwüstung über die Ebene und kehrten ebenso eilig zurück. Geijer[71]) meint, auch jene Finneden und Skridfinnen seien Lappen. — „In der Mitte Schwedens", sagt Adam, „liege der Hafen Birca, nicht weit von dem berühmten Tempel Upsala, wo das baltische Meer mit einem Busen gegen Norden einen Hafen bilde für die Barbaren, die dieses Meer umwohnen; das Fahrwasser sei den Unachtsamen und mit der Lage wenig Vertrauten sehr gefährlich, denn die Einwohner, den Angriffen von Seeräubern oft ausgesetzt, hätten mit versenkten Steinmassen in einer grossen Weite die Fahrt sowohl sich als den Feinden gefahrvoll gemacht; dennoch sei hier der sicherste Hafen in den schwedischen Scheeren, und die Schiffe der Dänen, Norweger, Slaven und Samländer sowie anderer Völker pflegten sich hier zum Markt und Waarentausch zu sammeln." Neben Birca, heisst es, sei die Stadt Sigtuna, Sictone,[72]) d. h. Siegeshof, gelegen, und es sei von da nach dem Tempel Upsala, Ubsola, nur eine Tagereise. Der goldene Tempel lag in einem Thale, ringsum von Bergen eingeschlossen und hatte in der Nähe Hain und Quelle. Dem Herankommenden blinkte eine goldene Kette zu, die am Giebel des Hauses hing. In dem Tempel waren drei Götterbilder aufgestellt: Thor in der Mitte, Wodan (Odin) rechts und Fricco (Freyr) links. Thor lenke, berichtet Adam, Donner und Blitz, gebe Winde und Regen, heiteres Wetter und Fruchtbarkeit, er scheine mit seinem Scepter den Jupiter vorzustellen; Wodan, d. i. Odin, führe Kriege und gewähre Tapferkeit, man stelle ihn gewappnet dar wie den Mars; Fricco spende den Menschen Frieden und Lust. Auch verehrten die Schweden vergötterte Menschen. Alle diese Götter hatten ihre Priester, die die Opfer des Volkes darbrachten. Wenn Hungersnoth und Pest drohten, wurde dem Thor, wenn Krieg, dem Odin, wenn eine Hochzeit zu feiern war, dem Freyr geopfert. Alle neun Jahre wurde das Allen gemeinsame Fest gefeiert. Um das Frühlingsäquinoctium fanden die Opfer statt, wobei Trauerlieder, neniae, gesungen wurden. Von jeder Gattung männlicher Geschöpfe wurden neun geopfert und ihre Körper in dem Hain aufgehängt. Ein Christ erzählte dem Bremer Geographen, er habe 72 todte Körper geopferter Menschen, Rosse und Hunde gesehen. Als die Bischöfe Adalward von Sigtuna und Egino von Lund den Götzentempel zu Upsala zerstören wollten, brachte sie Stenkil, der König von Schweden, davon ab, indem er sagte: „Dies würde für euch nur den Tod, für mich aber den Verlust des Reiches zur Folge haben, und das Heidenthum würde von Neuem herrschend werden." Unter den Gothen dagegen konnten sie ohne Gefahr die Götzenbilder zerstören. —

Norwegen, Nortmannia, Norguegia, berichtet Adam, erstrecke sich der Länge nach in die äusserste Nordgegend und habe daher auch den Namen. Es beginne mit den hervorragenden Klippen, prominentibus scopulis, des baltischen Meeręs, biege den Rücken zurück nach Norden

---

[71]) Geijer, Geschichte Schwedens I, 97. Nilsson, Das Steinalter oder die Ureinwohner des scandinavischen Nordens 142, 154. — [72]) In einer Woche reiste man von Schonen durch Westgothland bis Skara, in drei Wochen von hier durch Telge noch Sigtuna. Rimbert erzählt, Ansgar sei durch Wälder gegangen, dann im Boot über grosse Landseen gefahren, endlich nach Birca gekommen. Vita Anskarii c. 11: cum gravi itaque difficultate pedibus post haec per longissimam viam incedentes et, ubi congruebat, interiacentia maria navigio transeuntes tandem ad portum regni ipsorum, qui Birca dicitur, pervenerunt. Zur Zeit des Adalbert, des Erzbischofs von Bremen, war Birca zerstört.

und erreiche endlich in den riphäischen Bergen seine Grenze. Wegen der Rauhheit seiner Berge und seiner strengen Kälte sei es das unfruchtbarste der Länder, allein zur Viehzucht geeignet. Die Viehhirten seien an vielen Orten die edelsten Männer, die wie die Patriarchen lebten. Die Milch der Thiere benutzten sie zur Nahrung, die Wolle derselben zur Kleidung. Ein grosser Theil der Einwohner lebe auch von den Thieren des Waldes, es würden Auerochsen, Elenthiere, Steinböcke gefangen wie in Schweden; Norwegen allein habe Füchse und Hasen von schwarzer, Marder und Bären von weisser Farbe. — Viele aber schweiften, vom Mangel getrieben, in der ganzen Welt umher und brächten durch Seeraub die reichsten Güter heim, oder gründeten sich in der Ferne eine neue Heimath. So hatte Rolf[73]) das Land zu beiden Seiten der untern Seine gewonnen; von hier wurde England erobert und Neapels Thron begründet. Andere kamen zu den Orkaden, nach Island, von da nach Grönland und Vinland. Als das Christenthum durchgedrungen war, nahmen die Wikingsfahrten immer mehr ab. Adam kennt die Norweger als genügsame, mässige Christen und meint, ihre Sittenreinheit werde nur durch die Habsucht der Priester verderbt. Nur diejenigen, welche im Norden am Ocean wohnten, seien noch der Zauberei kundig und zögen mit mächtigem Gemurmel grosse Wallfische an das Gestade des Meeres.

Die Metropole Norwegens war die Stadt Drontheim, Trondemnis; in einem Tage konnte man von Aalborg oder Wendila über das Meer nach Wig, einem Ort, der am innersten Theil des Meerbusens bei Tönsberg lag, kommen, von da segelte man links am Ufer Norwegens und gelangte am fünften Tage nach Drontheim.

Die scandinavischen Inseln.

Adam nennt die Inseln, die der Herrschaft der Normannen unterworfen waren und zum Hamburg-Bremer Sprengel gehörten. Die Orkaden, Orchades insulae, liegen, sagt er, wie die Cycladen zerstreut, in dem geronnenen Meer, in dem mare concretum oder der Libersee.[74]) Nachrichten über die Orkaden fand er im Solinus:[75]) „Die Orkaden sind von den Haibuden-Inseln, den Hebriden, sieben Tag- und Nachtfahrten entfernt, an Zahl drei. Von den Orkaden segelt man in fünf Tagen und Nächten nach Thule;“ im Martianus Capella:[76]) „Die Orchaden, fast vierzig, liegen neben einander; auch sind in der Nähe die Bernsteininseln, wo der Bernstein entsteht.“ Die letzteren gehören nicht hierher; denn die Bernsteinküste ist die Küste Preussens. Adam fügt noch hinzu: Die Orchaden liegen zwischen Norwegen und Britannien-Irland; von ihnen kann man in einem Tage zu Schiffe nach England oder nach Schonen oder nach Drontheim gelangen. Letzteres aber ist ein Irrthum. Die Stadt und den Bischofssitz nennt Adam Blascona.

---

[73]) Schol. 139. — [74]) Alexander v. Humboldt, Kritische Untersuchungen über die historische Entwickelung der geographischen Kenntnisse von der Neuen Welt I, 402: Lebersee oder Klebermeer, das klebrige Meer, ist eines von den Wundern der nordischen Gegenden. Andere leiten Lebersee von lebere ab und verstehen unter Lebersee das Eismeer. — [75]) Solin. App. 335: Orchades ab Ebudibus porro sunt septem dierum totidemque noctium cursu numero tres — ab Orchadibus Tylen usque quinque dierum ac noctium navigatio est. — [76]) Mart. Cap. 215: Orchades quadraginta paene coniunctae. Item Electrides, in quibus Electrum gignitur.

Die Insel Thule, Thyle,[77]) liegt sechs Seetagereisen nordwärts von Britannien mitten im Ocean. Auf dieser fernsten aller Inseln, sagt Solinus,[78]) wird es zur Zeit des Sommersolstitiums, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, gar nicht Nacht und zur Zeit des Wintersolstitiums durchaus nicht Tag. Nach diesen Bestimmungen trägt Adam kein Bedenken, den Namen von Thyle auf Island anzuwenden, und wir stimmen seiner Meinung bei; Ritter[79]) dagegen glaubt, Thule sei eine Insel von Shetland oder Norwegen im Norden von Schottland, und Geijer[80]) vermuthet, dass von Pytheas erwähnte Thule sei ein Theil der scandinavischen Halbinsel. Geijer beruft sich auf Procopius, den Geschichtsschreiber der gothischen Kriege; dieser nennt Thule, eine ungeheure Insel, von mehreren Nationen bewohnt, unter denen die Gauten, Gothen, die zahlreichsten, die Skridfinnen aber die wildesten seien.[81])

Island, d. i. Eisland, sagt Adam, sei sehr gross und enthalte viele Völkerschaften, die allein von der Viehzucht lebten und sich mit Thierfellen bedeckten. Dort gebe es keine Feldfrüchte und nur geringen Vorrath an Holz; deshalb wohnten sie in unterirdischen Höhlen[82]) indem sie mit ihrem Vieh Obdach und Streu theilten. Adam spricht auch von den Bergen, die den Isländern Schutz, von den Quellen, die ihnen Vergnügen gewährten. Einen König, sagt er, hätten sie nicht, ihr Herr sei das Gesetz. Zu Adalbert's Zeit nahmen sie das Christenthum an, und Bischof wurde der Mann, den sie als Gesandten nach Bremen geschickt hatten, Isleph. Die Stadt auf dieser Insel hiess Skalholt, Scaldholz, und ward Bischofssitz. Heute ist sie ein Haufen armseliger Hütten zwischen den Flüssen Hvitau und Thorsau.[83])

Tiefer im Ocean, den schwedischen oder riphäischen Bergen gegenüber, liegt nach Adam Grönland, Gronland. Von Norwegen aus soll man dahin wie nach Island in fünf bis sieben Tagen kommen. Demnach setzt er Grönland an die Stelle, wo Spitzbergen liegt. Die Menschen, sagt Adam, seien von der Salzfluth grün, daher habe auch das Land den Namen.[84]) Sie lebten wie die Isländer, auch zu ihnen sei das Christenthum gekommen, doch trieben sie noch Seeraub.

Mehr nach Norwegen hin nennt Adam Halagland (Halogaland). Er hält es für eine Insel;

---

77) Alexander v. Humboldt, Krit. Untersuchungen über die hist. Entw. der geogr. Kenntn. von der Neuen W. 367: Die lateinische Uebersetzung des Ptolemäus, welche die Lesart Thyle statt Θούλη darbietet, hat ohne Zweifel den Geographen des Mittelalters als Führerin gedient. — 78) Solin. c. 22: Multae et aliae circa Brittaniam insulae; e quibus Thyle ultima, in qua aestivo solstitio sole de cancri sidere faciente transitum nox nulla: brumali solstitio perinde nullus dies. — 79) C. Ritter, Geschichte der Erdkunde und der Entdeckungen 49. — 80) Geijer, Geschichte Schwedens I, 1. 9. — 81) Der Bericht des irischen Mönches Dicuil, der um das Jahr 825 das schätzbare Werk: de mensura orbis terrae, geschrieben hat, bezieht sich wohl nicht auf Island, sondern auf eine der im Norden Englands liegenden Inseln. De mensura orbis terrae VII, 2: Trigesimus nunc annus est, a quo nuntiaverunt mihi clerici, qui a kalendis februarii usque ad kalendas augusti in illa insula manserunt, quod non solum in aestivo solstitio, sed in diebus circa illud, in vespertina hora, occidens sol abscondit se quasi trans parvulum tumulum, ita ut nihil tenebrarum in minimo spatio ipso fiat. Archiv VI, 891. Alex. v. Humboldt, Krit. Untersuchungen 349. Foss, Geographische Repetitionen 119. 120. — 82) Nilsson (Das Steinalter oder die Ureinwohner des scandinavischen Nordens 101) giebt eine Beschreibung und Abbildung solcher Wohnungen. — 83) Foss, Geographische Repetitionen 108. Sohr, Vollständiger Handatlas der neueren Erdbeschreibung 61. Liechtenstern's und Lange's Schul-Atlas N. 25. — 84) Adams von Bremen Hamb. Kirchengeschichte, übersetzt von Laurent 225. Nach Anderen nannte man es wegen seiner grünenden Wiesen Grönland.

es ist aber, wie es schon im Scholion 152[85]) heisst, der nördlichste Theil Norwegens, liegt den Skridfinnen zunächst und ist durch die Rauhheit der Berge und der Kälte unzugänglich. „Dort", sagt Adam, „sieht man zur Zeit des Sommersolstitiums vierzehn Tage hinter einander die Sonne über der Erde, und im Winter ebenso scheint die Sonne vierzehn Tage lang nicht. Das scheint den Barbaren unerklärlich, die nicht wissen, dass die ungleiche Länge der Tage im Vorrücken und Zurückweichen der Sonne ihren Grund hat. Denn wegen der runden Gestalt der Erde muss es geschehen, dass die Sonne an der einen Stelle aufgeht und Licht verbreitet, an der andern aber untergeht und Nacht zurücklässt. Steigt sie nun herauf bis zum Sommersolstitium, so verlängert sie den Bewohnern des Nordens die Tage und verkürzt die Nächte. Steigt sie aber hinab zum Wintersolstitium, so geschieht das auf ähnliche Weise den Bewohnern des Südens. Da die Leute dies nicht wissen, so nennen sie jenes Land heilig." Dies ereigne sich auch in Schweden, Norwegen und auf den dortigen Inseln, wie der Dänenkönig Sven Estrithson und viele Andere bezeugen.

Ausserdem erzählte Sven Estrithson, dass noch eine Insel in jenem Ocean gefunden sei, welche Vinland heisse, weil dort Weinstöcke wild wüchsen[86]); dort seien auch Feldfrüchte ungesäet im Ueberfluss vorhanden. Vinland[87]) ist ein Theil von Nordamerika. Nach Leif's Nachricht, dass der kürzeste Tag dort von ½8 Uhr Morgens bis ½5 Uhr Nachmittags gedauert habe, kann man annehmen, dass die Normannen vor Adam's Zeit an der Ostküste von Nordamerika unter 40°–42° N. B. in der Gegend von New York, Philadelphia und Washington gewesen sind. Auch hat man in Massachusetts am Taunton einen Schriftfelsen mit rohen Menschenfiguren und einer Runenschrift gefunden, die den Namen Thorfin lesbar erhalten hat.

Die ältesten Nordpolexpeditionen.

Am Ende seiner Descriptio insularum Aquilonis erwähnt der Bremer Geograph die ältesten Nordpolexpeditionen. Der erfahrene Normannenfürst Harald Hardrade († 1066), sagt er, habe das Nordmeer untersuchen wollen, sei aber an die dunkeln Marken der Welt gekommen und kaum dem entsetzlichen Abgrunde entgangen.

Einen ausführlicheren Bericht erhielt Adam von seinem Erzbischof Adalbert. In den Tagen seines Vorgängers Bescelinus Alebrandus (1035—1045) fuhren einige edle Friesen von der Wesermündung gerades Weges gegen Norden. Sie hatten Dänemark zur Rechten, Britannien zur Linken und kamen zu den Orkaden. Sie liessen diese linker Hand liegen, während sie zur rechten Norwegen hatten, segelten an dem eisigen Island vorüber und steuerten, zum Nordpol eilend, in die

---

85) Schol. 152. Alii dicunt Halagland esse partem Nordmanniae postremam, quod sit proxima Scritefingis, asperitate montium et frigoris inaccessibilis. — 86) Alexander v. Humboldt, Kritische Untersuchungen über die hist. Entw. der geographischen Kenntnisse von der Neuen Welt. Aus dem Französischen übersetzt von Jdeler 357: An der Küste wachsen auch heute mehr als sieben Arten der Gattung Vitis wild, auch eine grosse Graminee mit dicken, Körnern, worin man den Mais zu erkennen geglaubt hat. — 87) C. Ritter, Geschichte der Erdkunde und der Entdeckungen 211—215. v. Spruner — Menke, Hist. Handatlas 63. Nebenkarte: 1. Vinland.

Finsterniss des starrenden nördlichen Meeres. „Hier ergriff sie die Strömung des Oceans (instabilis occeani euripus), welcher dort zu seiner Quelle zurückströmt, und zog sie reissenden Laufes in jenes tiefe Chaos, wohinein die Meeresfluthen strömen sollen, um dann von Neuem ausgespieen zu werden". Einige Schiffe wurden von dem Strome hinweggerissen, die übrigen von der wieder ausgespieenen Fluth zurückgeworfen. Sie landeten unerwartet an einer Insel, die mit sehr hohen Klippen umgeben war. Um sich das Land zu besehen, stiegen sie aus und fanden dort Menschen (Cyclopen), die zur Mittagszeit in unterirdischen Höhlen verborgen lagen, und vor den Eingängen Gefässe von Gold und andern edlen Metallen. Als sie einige genommen und sich auf den Rückweg gemacht hatten, sahen sie plötzlich hinter sich Menschen von wunderbarer Grösse und riesige Hunde. Einer dieser zerfleischte einen Gefährten, die andern eilten in ihre Schiffe, von den nachschreienden Riesen beinahe bis auf die hohe See verfolgt, und kamen glücklich nach Bremen zurück. — Ludwig Giesebrecht meint nun, dass Vorstellungen aus Julius Solinus und Martianus Capella diese Erzählung durchzögen und so sehr färbten, dass das Gesehene in dem Geglaubten unterginge. Die Cyclopen und ihre Höhlen, die grimmigen Hunde, die Abgründe, aus denen das Meer bei der Fluth hervorströmte, und in die es bei der Ebbe zurückträte, seien nicht minder als das finstere und geronnene Meer aus dem Alterthum entlehnte Anschauungsweisen.[88]) Aber Ludwig Giesebrecht denkt sich den Bremer Geographen gar zu abhängig von den Alten. Gewiss wird Jeder, der die Erzählung von der Fahrt der Friesen liest, an Polyphem erinnert werden, doch finden wir darin auch Manches, was in Wirklichkeit so ist. Unter dem starrenden Ocean versteht man das nördliche Eismeer mit seinen schmutzig grauen Eisbergen, unter der Strömung des Oceans den Golfstrom. Was das für eine Insel war, zu der die Friesen gelangten, wissen wir nicht; wohl aber wissen wir wie Adam, dass es in Island und Grönland Höhlenbewohner oder Troglodyten gab. „Als der Isländer Thorwald mit seinen Genossen in Vinland landete, sah er dicht am Ufer der Meeresbucht bewachsene Erdhügel, die er für menschliche Wohnungen hielt.[89]) Und das waren sie in der That; denn bald darauf sah er sich von Skrälingen (Skrällingern)[90]) angegriffen." Dass die Lappen noch in den letztverflossenen Jahrhunderten in Höhlen gewohnt haben, lesen wir im Werk des Nilsson.[91]) Was nun die Menschen von wunderbarer Grösse und die riesigen Hunde betrifft, so finden wir Aehnliches in den Berichten der Nordpolfahrer. Ueberraschende Luftspiegelungen unterhalten, heisst es, die Schiffer im hohen Norden durch ihre Gauklerkünste. Menschen vergrössern sich in einiger Entfernung zu riesenhaften Gestalten oder schrumpfen zu winzigen Männlein zusammen. Das geheimnissvolle Treiben des Lichtes ist zuweilen sinnverwirrend und oft weiss man Schein und Wirklichkeit nicht zu unterscheiden. Auch von der Wildheit der Polarhunde[92]) erzählen die Nordpolschiffer. —

---

[88]) L. Giesebrecht, Ueber die Nordlandskunde des Adam von Bremen 148. — [89]) Antiquitates Americanae 43. Nilsson, Das Steinalter oder die Ureinwohner des scandinavischen Nordens 112. — [90]) C. Ritter, Geschichte der Erdk. und der Entdeckungen 214: die Eskimo werden von den Normannen nur verächtlich Skrällinger genannt, d. h. Abschnittsel von Menschen, Zwerge. — [91]) Nilsson, Das Steinalter 153. Schon Jordanis (de rebus Geticis c. 3) hatte von einer Völkerschaft in Schweden gehört, die wie die Thiere in Höhlen wohnte. — [92]) Alexander v. Humboldt, Kritische Untersuchungen 402: die Erzählung von jenen mächtigen Rüden scheint den Berichten von den wilden Hunden, deren sich die Eskimo in Grönland bedienen, nachgebildet zu sein.

Bei der Erzählung von der Fahrt der Friesen gedenkt Adam der höchst merkwürdigen Erscheinung der Ebbe und Fluth. Sie tritt bekanntlich alle 25 Stunden zweimal hervor und entsteht vorzugsweise, wie Kepler, Newton, Dan. Bernoulli, Maclaurin, Euler, Laplace und Andere erklärt haben, durch die Anziehung unseres nächsten Weltkörpers, des Mondes, aber auch durch Einwirkung der Sonne. Adam schreibt nur, dass die Erscheinung an einem Tage zweimal hervortrete und es ihm, da selbst die Naturforscher die Ursache dieses Phänomens nicht kennten, genüge, mit dem gottbegeisterten Sänger David auszurufen: Herr, wie sind deine Werke so gross und viel; du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter!

Max Schaerffenberg.

Schul-Nachrichten.

A. Unterrichts-Pensa.

Prima A. Ordinarius: Der Director.

Religion 2 St. Dogmatik im Anschluss an das 2te Hauptstück. Lectüre des Ev. Johannis. Symbolik und Lectüre der Augustana. *Gräter.*

Deutsch: 3 St. Ueberblick der neueren deutschen Literatur bis auf Schiller und Göthe. Lectüre Lessingscher, Göthescher und Schillerscher Dichtungen. Vorträge. Psychologie. Monatliche Aufsätze. *Claussen.*

Latein: 8 St. Schriftliche Uebungen (wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale, monatlich ein Aufsatz). Cic. de finibus I. und III., priv. II., IV., V. Tacit. histor. I. und II., priv. Cic. Brutus. *Schottmüller.* — Hor. Carm. I. und IV. und einige Episteln. Im W.: *Der Director,* im S.: *Schottmüller.*

Griechisch: 6 St. Repetition der Syntax. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Thucyd. II. und III. Ilias XIII.—XXIV. Sophocl. Oedipus Rex und Antigone, priv. Herodot. IV., V. *Der Director.*

Französisch: 2 St. Grammatische Repetitionen. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Napoléon à Moscou aus Ségur. York, Stein et la Prusse au commencement de 1813 nach Charras. *Richter.*

Hebräisch: 2 St. Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre und Syntax nach Gesenius. Monatlich eine schriftliche Arbeit. Jesaias cp. 7—12. Einige Psalmen. 2tes Buch der Könige 11—20. *Gräter.*

Geschichte und **Geographie:** 3 St. Neuere Geschichte von der Reformation bis 1815. Repetition der alten und mittleren Geschichte und geographischer Pensen. *Schärffenberg.*

Mathematik: 4 St. Stereometrie, Zahlentheorie, Combinationslehre. Anwendung der Trigonometrie auf stereometrische Aufgaben und Polygonometrie. Binomischer Lehrsatz, Entwickelung von Logarithmen und Kreisfunctionen in Reihen nach Kambly. *Jänsch.*

Physik: 2 St. Wärme, Electricität, Magnetismus, Galvanismus. Mathematische und physische Geographie nach Kambly. *v. Schäwen.*

Prima B. Ordinarius: Oberlehrer Jänsch.

Religion: 2 St. Kirchengeschichte. Lectüre des Korinther- und des Galaterbriefs. *Gräter.*

Deutsch: 3 St. Ueberblick der deutschen Literatur des 4ten, 5ten und 6ten Zeitraumes nach Pischon. Lectüre von Musterstücken. Elemente der Logik. Monatlich ein Aufsatz. Uebungen in Vorträgen. *Claussen.*

Latein: 8 St. Wiederholung der Grammatik. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale; monatlich ein Aufsatz. Cic. Tuscul. disp. I. bis III. Tac. Annal. III. und IV. *Hüber.* — Hor. Carm. I. und II. und einige Satiren. I. W.: *Der Director,* im S.: *Schottmüller.*

Griechisch: 6 St. Repetition der Grammatik. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Lycurg. in Leocrat.; Plato Laches und Charmides. *Rahts.* — Ilias I. bis XII. Im. W.: *Der Director,* im S.: *Rahts.*

Französisch: 2 St. Grammatische Repetitionen. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Le verre d'eau par Scribe, Les femmes savantes par Molière. *Richter.*

Hebräisch: 2 St. Combinirt mit I. A.

Geschichte und **Geographie:** 3 St. Geschichte des Mittelalters. Wiederholung der alten Geschichte und geographischer Pensen. *Schärffenberg.*

Mathematik: 4 St. Unbestimmte Coeffizienten, Zerlegung der Brüche in Partialbrüche, diophantische Gleichungen, Progressionen höherer Ordnungen und Kettenbrüche. Transversalen, analytische Geometrie. *Jänsch.*

Physik: 2 St. Statik und Optik nach Kambly. *v. Schäwen.*

Secunda A. Ordinarius: Oberlehrer Claussen.

Religion: 2 St. Geschichte des alten Testaments und Einleitung in dasselbe. Lectüre einzelner Propheten und des Hiob. *Gräter.*

Deutsch: 2 St. Einführung in die mittelhochd. Sprache und Poesie. Lectüre des Nibelungenliedes und einzelner Gedichte von Walther von der Vogelweide. Klopstock's Leben, Einzelnes aus dem Messias, einige Oden. Göthe's ausgewählte Gedichte; Lessing's Minna von Barnhelm. Monatlich ein Aufsatz. Vorträge. *Tribukait.*

Latein: 10 St. Die Modi und syntaxis ornata nach Zumpt. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Cic. in Verrem, Act. II., lib. IV. — Liv. XXVI. *Claussen.* — Virg. Bucol. et Georgica. *Richter.*

Griechisch: 6 St. Wiederholung der Syntax der Casus- und Moduslehre. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Xenoph. Hellen. I. und II., Memorab. II. Odyss. XIII—XXIV. *Rahts.*

Französisch: 2 St. Wiederholung des 3ten und 4ten Abschnitts aus Plötz Schulgrammatik, dann Abschnitt 7, 8 und 9. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Voltaire, Charles XII. *Richter.*

Hebräisch: 2. St. Conjugation und einige Hauptregeln der Syntax. Genesis, cp. XXIV sq. Monatlich eine schriftliche Arbeit. *Gräter.*

Geschichte und **Geographie:** 2 St. Römische Geschichte. Wiederholung und Vervollständigung des Pensums von III. A. *Schärffenberg.*

Mathematik: 3 St. Harmonische Theilung. Ebene Trigonometrie. *Jänsch.*

Physik: 1 St. Electricität, Magnetismus und Galvanismus nach Kambly. *v. Schäwen.*

Secunda B. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Schottmüller.

Religion: 2 St. Leben Jesu und Lectüre eines Synoptikers nach dem Urtext. Katechismus, Kirchenjahr, Perikopen. *Gräter.*

Deutsch: 2 St. Schiller's Leben. Ausgewählte Gedichte und zwei Dramen. Herder's Cid. Gedichte von Uhland. Göthe's Hermann und Dorothea. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Uebungen in Vorträgen. *Tribukait.*

Latein: 10 St. Wiederholung und Ergänzung von Zumpt cap. 69—83. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Cic. pro Roscio Amerino et pro rege Dejotaro. Liv. VI. *Schottmüller.* — Virg. Aen. VI. und I. *Tribukait.*

Griechisch: 6 St. Wiederholung der Formenlehre, besonders der unregelmässigen Verba. Die wichtigsten Regeln der Syntax, speciell Casuslehre. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Xen. Anab. V., VI., VII. Odyss. I.—XII. *Hüber.*

Französisch: 2 St. Wiederholung des 1sten und 2ten Abschnitts aus Plötz, dann Abschnitt 5 und 6. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Rollin, hommes illustres de l'antiquité. *Richter.*

Hebräisch: 2 St. Combinirt mit II. A.

Geschichte und **Geographie:** 3 St. Geschichte Griechenlands, Macedoniens und der daraus entstandenen Reiche. Wiederholung und Vervollständigung des Pensums der III. B. *Claussen.*

Mathematik: 4 St. Wiederholung der Planimetrie, quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten, arithmetische und geometrische Reihen. Logarithmen, Exponentialgleichungen, Zinseszinsrechnung. *Jänsch.*

Physik: 1 St.: Elemente der Statik und Hydrostatik. Wärme und Licht nach Kambly. *v. Schäwen.*

Tertia A. Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Rahts.

Religion: 2 St. Wiederholung des Katechismus und der gelernten Lieder. Erklärung des 2ten, 4ten und 5ten Hauptstücks. Lectüre ausgewählter Psalmen und einzelner Abschnitte der Propheten. *Gräter.*

Deutsch: 2 St. Lectüre aus Lehmann II, c., verbunden mit Uebungen im Declamiren. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. *Gräter.*

Latein: 10 St. Lehre von den Modis und Wiederholung des früher Gelernten. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Curtius VII. bis X. *Rahts.* — Ovid. Metam. VIII., IX. Im W.: *Schottmüller,* im S.: *Rahts.*

Griechisch: 6 St. Wiederholung des Pensums der Unter-Tertia mit Hinzunahme der Verba μι und der unregelmässigen Verba. Präpositionen. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Xen. Anab. III., IV. *Frenzel.*

Französisch: 3 St. Plötz Grammatik 1ster bis 4ter Abschnitt. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Lectüre aus der Chrestomathie von Plötz. *Gräter.*

Geschichte und **Geographie:** 4 St. Neuere Geschichte. Geographie von Europa. Im W.: *Rahts,* im S.: *Schumann.*

Mathematik: 3 St. Geometrie und Arithmetik. *Jänsch.*

Tertia B. Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Frenzel.

Religion: 2 St. Wiederholung des Katechismus und der Kirchenlieder. Erklärung des 1sten und 3ten Hauptstücks. Bibelkunde und Lectüre einzelner biblischer Abschnitte. *Gräter.*

Deutsch: 2 St. Lectüre aus Lehmann II, b. Declamationsübungen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. *Schumann.*

Latein: 10 St. Wiederholung und Ergänzung der Casuslehre. Dazu das Wichtigste vom Indicativ, Conjunctiv und Infinitiv nach Zumpt. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Caes. bell. Gall. I., II., III. *Frenzel.* — Ovid. Metam. II. und III. Im W.: *Der Director,* im S.: *Frenzel.*

Griechisch: 6 St. Wiederholung des Pensums der Quarta mit Hinzunahme der Pronomina und Verba contracta, muta und liquida. Wöchentlich ein Exercitium. Lectüre aus Jacobs. *Frenzel.*

Französisch: 2 St. Wiederholung der 4 Conjugationen und des 4ten Abschn. aus Plötz Curs I. Dann 5ter und 6ter Abschnitt. Wöchentlich ein Exercitium. Im W.: *Hüber,* im S.: *Schumann.*

Geschichte und **Geographie:** 3 St. Mittlere Geschichte, vorzugsweise Deutschlands. Die aussereuropäischen Erdtheile. *Schumann.*

Mathematik: 3 St. Gleichungen des ersten Grades, Proportionen, Kubikwurzeln. Parallelogramme, Kreis. *v. Schäwen.*

Naturkunde: 2 St. Zoologie und Botanik. *v. Schäwen.*

Quarta.

Im W.: Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Tribukait:
Im S.: Coetus a. Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Tribukait.
Coetus b. Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Hüber.

Religion: 2 St. Biblische Geschichte des N. T. Lectüre einiger Parabeln. Lernen des 4ten und 5ten Hauptstückes und 8 Kirchenlieder. Geographie von Palästina. *Tribukait.*

Deutsch: 2 St. Lectüre aus Lehmann II, a. Grammatik mit Anschluss an die Lectüre. Declamationsübungen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. *Schärffenberg.*

Latein: 10 St. Wiederholung der Formenlehre. Casuslehre nach Siberti. Wöchentlich ein Exercitium, zeitweilig ein Extemporale. Corn. Nepos. Im W.: *Tribukait,* im S.: *Tribukait* und *Hüber.*

Griechisch: 6 St. Declination der Hauptwörter, Adjectiven, Zahlwörter, Comparation und das Verbum purum nach Buttmann. Wöchentlich ein Exercitium. Jacob's Lesebuch. Im W.: *Schumann,* im S.: *Der Director* und *Schumann.*

Französisch: 2 St. Plötz, Curs. I. Wiederholung von Abschnitt 2, dann Abschnitt 3, Lectüre 41–59. Daneben Erlernung der 4 regelmässigen Conjugationen, auch in verneinender und fragender Form. Schriftliche Uebungen aus den betreffenden Abschnitten von Plötz. Im W.: *Schärffenberg,* im S.: *Schärffenberg* und *v. Schäwen.*

Geschichte und **Geographie:** 3 St. Griechische und Römische Geschichte. Geographie von Europa. *Tribukait.*

Mathematik: 3 St. Geometrie nach Kambly II., § 1—69. Bruchrechnen. Quadratwurzeln. Buchstabenrechnung nach Kambly I., § 8—22. Uebungen im praktischen Rechnen. *v. Schäwen.*

Zeichnen: 2 St. Baumschlag, Landschaften, Theile des Kopfs. Uebungen im perspectivischen Zeichnen. *Kalanke.*

Quinta. Ordinarius: Gymnasiallehrer Schärffenberg.

Religion: 3 St. Biblische Geschichte der 2ten Hälfte des A. T. nach Preuss S. 97—174. Erlernen des 2ten und 3ten Hauptstücks. Sprüche. 8 Lieder. Im W.: *v. Schäwen,* im S.: *Schärffenberg.*

Deutsch: 4 St. Lectüre aus Lehmann I, b. Lehre vom einfachen und erweiterten Satz. Orthographische Uebungen und 3wöchentlich eine häusliche Arbeit. Declamationsübungen. *Schärffenberg.*

Latein: 9 St. Wiederholung und Vervollständigung des Pensums der Sexta. Unregelmässige Declination und Conjugation. Acc. cum. inf. und Abl. abs. Wöchentlich ein Ercercitium. Uebersetzen und Lectüre aus Ellendt's Lesebuch. Im W.: *Schumann,* im S.: *Dieckert.*

Französisch: 3 St. Grammatik nach Plötz, Curs I., Abschnitt 1 und 2. Dazu mündliche und schriftliche Uebungen. Im W.: *Schärffenberg,* im S.: *Dieckert.*

Geographie und **Geschichte:** 3 St. Afrika und Asien. Die wichtigsten Mythen des klassischen Alterthums. Im W.: *Schottmüller,* im S.: *Schumann.*

Rechnen: 4 St. Die auf Proportionen beruhenden Rechnungsarten. Die 4 Species der Decimalbruch-Rechnung. *v. Schäwen.*

Zeichnen: 2 St. Schattirungen, Zeichnen von Körpern und leichten Landschaften. *Kalanke.*

Schreiben: 2 St. Deutsche und lateinische Schönschrift mit Benutzung der Gleixner'schen Schreibhefte. *Kalanke.*

4

Sexta. Ordinarius: Gymnasiallehrer Kalanke.

Religion: 3 St. Biblische Geschichte des A. T. nach Preuss S. 1—97. Lernen der Gebote nebst den biblischen Belegstellen und 8 Kirchenliedern. *Kalanke.*

Deutsch: 4 St. Lectüre aus Lehmann I, a., verbunden mit Einübung der Wörterklassen. Wöchentliche orthographische Uebungen und alle 3 Wochen eine häusliche Arbeit. Declamationsübungen. Im W.: *Kalanke,* im S.: *Dieckert.*

Latein: 9 St. Einübung der regelmässigen Declination und Conjugation, Genusregeln, Pronomina, Zahlwörter, Comparation und Präpositionen nach Siberti. Lectüre aus Ellendt's Lesebuch Curs. I. Wöchentlich ein Exercitium. *Richter.*

Geographie: 3 St. Das Nothwendigste über Gestalt, Grösse etc. der Erde, Uebersicht über Land und Wasser und eine ganz allgemeine Uebersicht über die Welttheile nach Voigt's Leitfaden § 1—14. Im W.: *Hüber,* im S.: *Dieckert.*

Rechnen: 4 St. Die vier Species mit ganzen, gebrochenen, unbenannten und benannten Zahlen. *Kalanke.*

Zeichnen: 2 St. Combinirt mit V. Uebungen des Strichs in allen Lagen und Richtungen, Zusammenstellung gradliniger Figuren. *Kalanke.*

Schreiben: 2 St. Uebungen des deutschen und lateinischen Grundstrichs. Geregelte Uebungen im Schnellschreiben. *Kalanke.*

Facultativer Zeichen-Unterricht.

Die oberste Zeichenklasse wird aus denjenigen Schülern der 3 oberen Klassen gebildet, welche Lust und Befähigung zum Zeichnen haben. Die Theilnahme ist eine freiwillige, die 2 Unterrichtsstunden liegen ausserhalb der gewöhnlichen Schulzeit. Betheiligt haben sich im Sommer-Semester 20 Schüler. Gegenstand der Beschäftigung war Zeichnen einzelner Bäume, Baumgruppen, Landschaften, Zeichnen von Köpfen in zwei Kreiden und nach Gypsabgüssen; Perspectiv- und Schattenconstruction. *Kalanke.*

Gesang-Unterricht.

Der Gesang-Unterricht wurde in 6 wöchentlichen Stunden ertheilt:

Cl. VI. u. V. 2 St. Notenlernen, rhythmische Uebungen, Bildung der gewöhnlichsten Tonleitern, Choräle und Volkslieder.

Cl. IV. u. III. 2 St. Abschliessende Kenntniss der Moll- und Dur-Tonarten, Choräle und vierstimmige Gesänge mit gemischtem Chor.

Cl. II. u. I. 2 St. Vierstimmige Volkslieder, Motetten, Psalmen, Chöre und Oratorien u. s. w. *Kalanke.*

Turnunterricht.

Den Turnunterricht leitete der Oberlehrer *Dr. Schottmüller.* Die 3 unteren Classen bildeten eine Abtheilung; die beiden Tertien die 2te, die beiden Secunden und Primen die 3te; ausser-

dem haben die Vorturner noch eine besondere Anleitung. Um die Beachtung der Einzelnen im höhern Grade zu ermöglichen, ist der Lehrer *Kalanke* als zweiter Turnlehrer angestellt.

Ausserdem wird der Turnunterricht voraussichtlich in diesem Jahre zum letzten Mal auf die Sommermonate beschränkt bleiben, da in dem diesjährigen Staatshaushaltsetat die Kosten zum Bau einer Turnhalle aufgenommen worden sind, so dass mit der Bauausführung im nächsten Jahre begonnen werden wird.

Vorschule. Ordinarius: Lehrer Borchert.

Religion: 3 St. Ausgewählte biblische Geschichten des alten und neuen Testaments nach Preuss und das 1ste Hauptstück. Im Anschluss hieran: Sprüche, Liederverse. 6 Kirchenlieder.

Deutsch: Abth. III. (Erstes Schuljahr) 7 St. Schreiblesen nach Bock's Deutscher Fibel. Abth. 1. Einübung kleiner Gedichte. Dictirübungen.

Abth. II. (Zweites Schuljahr) 7 St. und Abth. I. (Drittes Schuljahr) 10 St. Uebungen im Lesen und Wiedererzählen nach dem deutschen Lesebuche von Seltzsam. Memoriren kleiner Gedichte. Die 2te Abtheilung wöchentlich ein Dictat und Erlernen des Substantivs, Verbums und Adjectivs. Die 1ste Abth. in drei besonderen Stunden. Die wichtigsten Redetheile, Flexion derselben, der einfache und einfach erweiterte Satz. Orthographische Uebungen.

Rechnen: 5 St. III. Abth. Die 4 Species im Zahlenkreise von 1 bis 10 nach Hentschel's Rechenfibel, 1te Stufe.

II. Abth. Erweiterung des Zahlenkreises bis 100. Das kleine Einmaleins. Hentschel's Rechenfibel, 2te Stufe.

I. Abth.: Die 4 Species im unbegrenzten Zahlenraum mit unbenannten und gleichbenannten Zahlen. Resolviren und Reduciren. Hentschel, Zifferrechnen, Heft I, Abth. 1.

Schreiben: 3 St. III. Abth. Uebung der Buchstaben des kleinen und grossen Alphabets auf der Tafel. — II. Abth.: Schreiben im Hefte des kleinen und grossen deutschen Alphabets, sodann von Wörtern und Sätzen. — I. Abth.: Einübung der lateinischen Buchstaben und der deutschen und lateinischen Schrift nach Vorschriften.

Anschauungsunterricht: 2 St. Nach den Bildern von Winckelmann & Söhne.

Geographie: 1 St. Gewinnung geographischer Begriffe durch Beschreibung der Stadt Rastenburg und Umgegend.

Zeichnen: 1 St. Nachzeichnen der in der Bock'schen Fibel enthaltenen Zeichenvorlagen.

Singen: 1 St. Elementarübungen, leichte einstimmige Choräle und Volkslieder.

Im Laufe des Jahres wurden zwei Maturitätsprüfungen abgehalten. Zu Ostern wurden folgende Aufgaben schriftlich bearbeitet:

Deutscher Aufsatz: Vor Jedem steht ein Bild des, was er werden soll; So lang' er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll.

Lateinischer Aufsatz: Rebus in angustis facile est comtemnere vitam; Fortiter ille facit, qui miser esse potest.

Mathematische Aufgaben: 1) das allgemeine Glied einer Reihe heisst: $5n^3 - 4n^2 + 7n - 6$; wie heisst das allgemeine Glied der Reihe, die man erhält durch Interpolation von 2 Gliedern zwischen je 2 Glieder dieser Reihe? 2) In der Ecke einer dreiseitigen Pyramide sind die Winkel der 3 Flächen: $25^0\ 25'\ 25''$, $35^0\ 35'\ 35''$ und $48^0\ 48'\ 48''$; wie gross sind die Neigungswinkel der Flächen? 3) Zur Construction eines Dreiecks sind gegeben: die Differenz zweier Seiten, der Radius des inbeschriebenen Kreises und der Radius des Kreises, der die dritte Seite und die Verlängerungen jener beiden Seiten tangirt. 4) $\alpha + \beta = 72^0\ 48'\ 36''$ $tg.\ \alpha + tg.\ \beta = 1,\ 62743$.

Zu Michaelis waren die Themata folgende:

Deutscher Aufsatz: Vor Menschen sei ein Mann, vor Gott ein Kind!

Lateinischer Aufsatz: De imperatore Ser. Galba.

Mathematische Aufgaben: 1) Zur Construction eines Dreiecks sind gegeben: die Grundlinie, das obere Stück der Höhe und der Radius des inbeschriebenen Kreises. 2) Von einem Cylinder, dessen Höhe h ist, und dessen Grundfläche den Radius r hat, ist ein Ring gebogen, auf diesem Ringe ruht eine Kugel, welche die unter demselben befindliche Ebene tangirt; wie gross ist der Radius der Kugel? 3) Die drei Seiten eines Dreiecks sind 9. 10. 17; wie gross sind die Seiten des Dreiecks, dessen Ecken die Tangirungspunkte des inbeschriebenen Kreises sind? 4) $52\,xy - x^2y^2 = 576.\ (x - y)^2 + 100\sqrt{xy} = 625.$

Im *Deutschen* wurden folgende Themata bearbeitet:

In Prima A.: Jeder Besitz verpflichtet. — Blosse Unterhaltungsbücher sind schlechte Freunde. — Trau, schau, wem? (Clausur.) — Der Adler fliegt allein, der Rabe scharenweise, Gesellschaft braucht der Thor und Einsamkeit der Weise. — „Ich kann nicht anders!“ — Erbreich oder Wahlreich? (Clausur.) — Land und Leute der Schweiz nach Schiller's Tell. — An rollenden Steinen wächst kein Moos. — Welche Eigenschaften muss eine Rede haben, um auf die Zuhörer bedeutend und nachhaltig zu wirken? — Wer hat, dem wird gegeben. — Halt dich rein, bleib gern allein, mach dich nicht gemein, willst du in Ehren gehalten sein. (Clausur.) — Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.

In Prima B.: Blosse Unterhaltungsbücher sind falsche Freunde. — Lob des Hungers. (Clausur). — Welchen Werth haben grosse geschichtliche Erinnerungen für ein Volk? — Wovon hängt das Gelingen unserer Unternehmungen ab? — Aufschieben eine böse Sitte. (Clausur.) — Charakteristik der fünf Personen in Goethe's Iphigenie. — Wie macht man am sichersten sein Glück in der Welt? — Ueber die Gründe unseres Interesse an Robinsonaden. — Si duo faciunt idem, non est idem. (Clausur.) — Undank ist eine Art Schwäche; ich habe nie gesehen, dass tüchtige Männer undankbar gewesen wären.

In Secunda A.: Ausdrücke und Wendungen, welche sich auf die Vorstellungen vom Tode beziehen. — Das Leben des Flusses. — Die Fabel aus Schiller's Braut von Messina. — Rüdiger

von Bechlarn, ein Lebensbild. — Eine Eisenbahnfahrt im Vergleich mit einer Postfahrt. — Charakter und Benehmen des Seemannes im Zusammenhang mit seinem Gewerbe. (Clausur.) — Der Untergang der Burgunden im Heunenlande. — Das Siegesfest nach Schiller. — Hoffnungen und Blüten. — Hagen im Nibelungenliede. — Welche Vortheile und Annehmlichkeiten gewährt den Küstenbewohnern die Nähe des Meeres? — Tellheim und Riccaut, ein Gegensatz. — Die Zunge das schlechteste Glied des menschlichen Körpers. — Ehret das Alter, es kommt nicht allein. (Clausur.)

In Secunda B.: Die Macht des Gesanges. — Gedankengang in Schiller's Lied von der Glocke. — Was verdanken wir den seefahrenden Nationen? — Der Gang nach dem Eisenhammer eine Erzählung. — Der Stubenofen, ein Freund und Wohlthäter der Menschen. — Warum spricht man in der Unterhaltung so oft vom Wetter? — Des Aeneas Gang nach der Unterwelt. (Clausur.) — Leben und Thaten des Miltiades. — Die Benutzung des Eisens. — Ein Sturm auf dem mittelländischen Meere nach Virgil's Aen. I., 34--156. — Scenen aus Schiller's Taucher, der Bürgschaft und der Glocke, die sich zu bildlichen Darstellungen eignen. — Der Cid als Vasall des Don Sancho. (Clausur.)

In den *Lateinischen Aufsätzen* wurden folgende Themata behandelt:

In Prima A: Vis consili expers mole ruit sua. — Quibus rebus factum sit, ut Romani Hispanos sub suam potestatem redigerent. — De vita Caroli Suecorum regis ejus nominis duodecimi. — Angustam amice pauperiem pati robustus acri militia puer condiscat. — De imperatore Friderico ejus nominis altero. — Rebus in angustis facile est contemnere vitam, fortiter ille facit, qui miser esse potest. — Vita Ajacis Telamonis filii. — Quibus causis factum sit, ut Athenienses et libertatis studio et humanitatis ceteris Graeciae civitatibus antecellerent. — Rectissime C. Sall. Crispum dixisse, divitiarum et formae gloriam fluxam atque fragilem esse, virtutem claram aeternamque haberi. — De rebus ab imperatore Augusto gestis. — De imperatore Servio Galba.

In Prima B.: De M. Aemilio Lepido triumviro. — De bellis a Tarquiniis ad regnum recuperandum gestis. — De Qu. Sertorio. — De P. Scipione Africano majore. — Quae res Hannibali bellum in Italia gerenti iniquae fuerint. — De vita ac moribus M. Porcii Catonis Uticensis. — Ex imperio Alexandri Magni quae regna orta sint et quam sortem habuerint, paucis exponatur. — Quibus rebus factum sit, ut Athenienses e bello Peloponnesiaco inferiores discederent. — De causis atque initiis alterius belli Punici usque ad pugnam apud lacum Trasimenum commissam.

B. Uebersicht über die Vertheilung der Lehrstunden im Sommer 1872.

No.	Lehrer.	Ordinariate.	I. A.	I. B.	II. A.	II. B.	III. A.	III. B.	IV. a.	IV. α.	V.	VI.	Summa.
1.	Director **Dr. Jahn.**	I. A.	6 Griech.						6 Griech.				12 St.
2.	Oberlehrer und Prorector **Claussen.**	II. A.	3 Deutsch.	3 Deutsch.	8 Latein.	3 Gesch.							17 „
3.	Oberlehrer **Jänsch.**	I. B.	4 Mathem.	4 Mathem.	4 Mathem.	4 Mathem.	3 Mathem.						19 „
4.	Oberlehrer **Dr. Schottmüller.**	II. B.	8 Latein.	2 Latein.		8 Latein.							18 „
5.	Oberlehrer **Dr. Richter.**		2 Franz.	2 Franz.	2 Franz. 2 Latein.	2 Franz.						9 Latein.	19 „
6.	Gymnasiallehrer **Dr. Rahts.**	III. A.		6 Griech.	6 Griech.		10 Latein.						22 „
7.	Gymnasiallehrer **Schärffenberg.**	V.	3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch. u. Geogr.				2 Deutsch. 2 Franz.	2 Deutsch.	4 Deutsch. 3 Religion		22 „
8.	Gymnasiallehrer **Dr. Hüber.**	IV. α.		6 Latein.		6 Griech.				10 Latein.			22 „

No.	Lehrer.	Ordinariate.	I. A.	I. B.	II. A.	II. B.	III. A.	III. B.	IV. a.	IV. α.	V.	VI.	Summa.
9.	Gymnasiallehrer **Dr. Tribukait.**	IV. a.			2 Deutsch.	2 Deutsch. 2 Latein.			10 Latein. 2 Religion. 3 Gesch. u. Geogr.				21 St.
10.	Gymnasiallehrer **Dr. Frenzel.**	III. B.					6 Griech.	10 Latein. 6 Griech.					22 „
11.	Gymnasiallehrer **Graeter.**		2 Religion 2 Hebräisch.	2 Religion	2 Religion 2 Hebräisch.	2 Religion	2 Religion 2 Deutsch. 3 Franz.	2 Religion					21 „
12.	Gymnasiallehrer **Schumann.**						4 Gesch. u. Geogr.	2 Deutsch. 2 Franz. 3 Gesch. u. Geogr.		6 Griech.	3 Gesch. u. Geogr.		20 „
13.	Gymnasial-Elementarlehrer **Kalanke.**	VI.	2 Zeichnen. 2 Singen.				2 Singen.		2 Singen. 2 Zeichnen.		2 Zeichnen. 2 Singen. 2 Schreib.	3 Religion 4 Rechn. 2 Schreib.	25 „
14.	Wissenschaftl. Hülfslehrer **von Schäwen.**		2 Physik.	2 Physik.	1 Physik.	1 Physik.		3 Mathem. 2 Naturg.	3 Mathem.	3 Mathem. 2 Franz.	4 Rechn.		23 „
15.	Cand. prob. **Dieckert.**										9 Latein. 3 Franz.	4 Deutsch 3 Geogr.	19 „
16.	Lehrer der Vorschule **Borchert.**		**Vorschule.** 3 Religion, 12 Deutsch, 5 Rechnen, 3 Schreiben, 1 Geographie, 1 Zeichnen, 1 Singen.										26 „

II. Unterrichtsmittel.

1) Die **Gymnasialbibliothek**, welche unter der Verwaltung des Directors steht, wurde vermehrt:

a. Durch Schenkung erhielt sie vom Königl. Ministerium: Rheinisches Museum für Philologie, Jahrg. 26, folgende vom Professor Dr. Paul de Lagarde in Göttingen verfasste Werke: Genesis Graece, Anmerkungen zur griechischen Uebersetzung der Proverbien, Clementina, Gesammelte Abhandlungen, Onomastica sacra. Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Band VI. — Vom Königl. Schul-Collegium: Verh. der 6ten Directoren-Conferenz der Provinz Preussen. 1871. — Vom Oberl. Dr. Richter: Cicero's Rede über das Imperium des Cn. Pompejus, von ihm selbst bearbeit. — Vom Thorner Gymnasium: Katalog der Gymnasialbibliothek zu Thorn. — Von den Söhnen des Wirkl. Ober-Consistorialraths Ribbeck: Erinnerungen an E. F. G. Ribbeck aus seinen Schriften. — Von Feodor von Reibnitz und Rathen: Worte eines Psychologen zur Bezeugung von der Wahrheit. 3 Bde., von ihm selbst verfasst. —

b. Durch Ankauf theils aus den etatsmässigen Mitteln theils aus den Ueberschüssen, aus welchen ein ausserordentlicher Zuschuss von 100 Thalern gewährt wurde: Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Jahrg. 1871; Zarnke, lit. Centralblatt, 1871; neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, 1871; Stiehl's Centralblatt, 1871; Petermann's Mittheilungen, 1871; Engel, Zeitschrift des Königl. statist. Bureaus, 1871; Preller, römische Mythologie; Düntzer, des Horazius Oden und Epoden; Lübker, Commentar zu Horaz' Oden; O. Jahn, biographische Aufsätze; Gossrau, lateinische Sprachlehre; A. Reifferscheid, bibliotheca patrum Latinorum Italica, Vol. I., II., III., pars I.—III.; Ellendt, lex. Sophocleum; Pinder, die antiken Münzen; Ritter und Preller, historia philosophiae Graecae et Romanae; Wegner, ein pommersches Herzogthum, Bd. 1.; Klöden, Handbuch der Erdkunde, 3 Bände; Peschel, neue Probleme der vergleichenden Erdkunde; Eberty, Geschichte des preussischen Staats, 6 Bde.; Foss, Geograph. Repetitionen; Spruner Handatlas für die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit; Frédéric II., roi de Prusse, oeuvres posthumes; M. Hirsch, Sammlungen von Beispielen aus der Algebra; Heis, Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik; Wüllner, Lehrbuch der Experimentalphysik, 3 Bde,; Schellen, die Sonne, 3 Thle.; B. M. Jürgen, philosophische Fragen; Seltzsam, deutsches Lesebuch; Zöckler, die Augsburgische Confession; Strübing, Sprachstoff zu den Bildern für den Anschauungs-Unterricht; Abel, die deutschen Personennamen; Kurz, Geschichte der deutschen Literatur, 4. Bd.; Roth, Kleine Schriften; Doederlein, Reden und Aufsätze; Thenius, die Bücher Samuelis; Gervinus, Gesch. der deutschen Dichtung, 2 Bd..; Sepp, Jerusalem; Schönke, Naturgeschichte nebst Atlas; Wetzel, die deutsche Sprache; Ranke's sämmtliche Werke, Bd. 20—23; Fortsetzungen von Wander's deutschem Sprüchwörter-Lexikon; Wackernagel's deutschem Kirchenlied; Schmid's Encyclopädie des gesammten Erziehungswesens; Klein's Geschichte des Dramas bis Bd. IX.; M. Schmidt's Hesychii lexicon.

2) Für die **Schülerbibliothek** wurden folgende Bücher angekauft:

a. für die der *Prima* (Bibliothekar Oberl. Claussen): Gregorowius, Wanderjahre in Italien,

4 Bde.; Faraday, Naturgeschichte einer Kerze; Masius, Naturstudien, 2 Bde.; Strauss, Ulrich von Hutten; Jäger, Gesch. der Griechen; Voigt, Gesch. des brandenburgisch-preussischen Staats; Pierson, Preussische Geschichte; Herbst, histor. Hülfsbuch; Keil, Frau Rath; Daniel, Handbuch der Geographie, 4 Bde.

b. für die der *Secunda* (Bibliothekar Dr. Tribukait): Höcker und Otto, das grosse Jahr 1870; Stoll, Götter und Heroen; Stoll, Mythologie; A. Richter, deutsche Heldensagen des Mittelalters; Reuter, Olle Kamellen; Grube, biograph. Miniaturbilder; Reuter, Läuschen und Riemels; Ule, Biographie Al. v. Humboldt's; Jäger, Gesch. d. Griechen; Jäger, Gesch. der Römer; Jäger, M. Porcius Cato; Gries, Tasso's befreites Jerusalem; Hahn, Gesch. des preuss. Vaterlandes; Sander, Im Freien; Bodenstedt, Shakespeare's dramatische Werke; Rossmässler, der Wald; Seifert, Leben des Ritters Don Quixote; Lindner, Brutus und Collatinus; Lindner, Stauf und Welf; Wieland, Oberon; Rossmässler, die vier Jahreszeiten; B. Auerbach's Schwarzwälder Dorfgeschichten; Hoffmann, Lebensansichten; v. Ditfurth, die histor. Volkslieder; Gruber, Klopstock's Oden; Brehm's Illustrirtes Thierleben; Lenau, Gedichte; Beitzke, Gesch. der deutschen Freiheitskriege; Tschudi, Thierleben der Alpenwelt; Hertzberg, die messenischen Kriege, der Feldzug der Zehntausend, die Feldzüge Alexander's; Hess, Erzählungen aus der ältesten Gesch. Roms; Hertzberg, Rom und König Pyrrhus; Lamb, Erzählungen nach Shakespeare.

c. Für die der *Tertia* (Bibliothekar Graeter): Hoffmann's neuer deutscher Jugendfreund, 1871; Buch der Welt, 1871; Kiesewetter, die Franklin-Expedition; Grosse und Otto, Vaterländisches Ehrenbuch; Masius, der Jugend Lust und Lehre, 8. und 9. Jahrg.; Wagner's Hausschatz, 1. bis 6. Bd.; Hiltl, der alte Derfflinger und sein Dragoner; Kane, der Nordpolfahrer; Müller, Cook der Weltumsegler; Buchner, Scharnhorst; Masius, die Schiffbrüchigen; Ludwig, der Krieg im Jahre 1870 und 1871; Gulliver's Reise von Swift.

d. Für die der *Quarta* (Bibliothekar v. Schäwen): Otto, neuere deutsche Geschichte; Otto, der grosse König und sein Rekrut; Müller, Märchenbuch; Würdig, Dragoner und Kurfürst, Friedrich Wilhelm I. u. s. f.; Kühn, Barbarossa, Seidlitz u. s. f.; Horn, Spinnstube für 1872; Grimm, Märchen; Gräbner, Robinson; Hoffmann, 1001 Nacht; Leistner, deutsche Hiebe; Russ, meine Freunde; O. Schupp, im finstern Thal u. s. f.; Stacke, griech. und röm. Geschichte; Stacke, neueste Geschichte.

e. Für die der *Quinta* und *Sexta* (Bibliothekar der Director): Jugendschriften von F. Hoffmann, Nieritz, Kühne, H. Smidt u. s. f.

3) Die **Bibliothek der Schumann'schen Stiftung** für arme Schüler umfasst jetzt 1015 Bände. Sie hat im abgelaufenen Jahre einen Zuwachs erhalten von 90 Bänden. Hiervon sind angekauft 12 Bände. Geschenkt sind 86 Bände, und zwar von dem Ober-Secundaner Lother II. 4, dem Abitur. Krause 23, der Buchhandlung E. Kobligk in Berlin 10, der Buchhandlung von A. Herbig in Berlin 5, der Buchhandlung von F. Hirt in Breslau 8, Gymnasiallehrer v. Schäwen 2, dem Abitur. Norgall 6, dem Buchhändler Ahl hierselbst 1, der Buchhandlung von Mittler & Söhne in Berlin 5, der Grote'schen Buchhandlung in Berlin 12, der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin 10 Bände.

4) An **Wandkarten** sind angekauft: Deutschland und Europa, photolithographirt nach Reliefs von Raaz und Woldermann; 2 Wandkarten der östlichen und 2 der westlichen Hemisphäre von Ohmann. Geschenkt von dem Herrn Kataster-Controleur v. Gross: Plan der Stadt Rastenburg. Für die Vorschule sind angeschafft: Die neuen Masse und Gewichte und sechs Bilder für den Anschauungs- und Sprachunterricht.

5) Der **physikalische Apparat** wurde vermehrt durch einen Satz Stereoskopen, ein Nickel'sches Prisma, 2 Krystalle, eine Turmalinzange, einen Pulshammer, eine Glasbläserlampe, ein Differenzialthermometer, eine Wasserwaage und 29 stereoskopische Ansichten der Denkmäler und Ruinen des alten Rom.

6) Die **Münzensammlung** erhielt als Geschenk zahlreiche Münzen aus verschiedenen Jahrhunderten, gesammelt vom Oberlehrer Dr. Schottmüller und hauptsächlich vermehrt durch Beiträge von Schülern des Gymnasiums.

III. Aus den Verfügungen des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums.

6. November 1871. Die Aufnahme der Schüler ist auch von der Beibringung eines Attestes über die stattgehabte Impfung resp. Revaccination abhängig zu machen.

6. November. Gemäss einer Allerhöchsten Ordre vom 5. Mai 1870 ist vom 1. April 1872 ab die Zulassung zur Porteépée-Fähnrichs-Prüfung von der Beibringung eines von einem Gymnasium oder einer Realschule erster Ordnung ausgestellten Zeugnisses der Reife für Prima abhängig.

24. November. Genehmigung der revidirten Schulgesetze des Gymnasiums.

28. December. Es wird auf die sorgfältige Einhaltung der Normalfrequenz der einzelnen Klassen von neuem hingewiesen.

28. Februar 1872. Es sind künftig 340 Schulprogramme an das Königl. Provinzial-Schul-Collegium einzusenden.

11. März. Betr. die Dispensation vom Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten.

19. März. Bestätigung des Lehrer Borchert als Lehrer der Vorschule und Aufforderung, mit der Einrichtung einer Vorschulklasse zu Ostern vorzugehen.

16. April. Genehmigung der Einführung des deutschen Lesebuchs von Hopf und Paulsieck für Sexta bis Tertia incl. und der lateinischen Grammatik von Ellendt, bearbeitet von Seyffert, für alle Klassen.

30. April. Genehmigung der einstweiligen Trennung der Quarta in 2 coordinirte Coeten.

24. Mai. Soweit nicht besondere Verhältnisse, z. B. der Eintritt der beweglichen Feste, eine andere Anordnung nöthig machen, soll hinfort der Schluss der Lectionen nicht am Freitag, sondern am Sonnabend erfolgen.

11. Juni. Mittheilung betr. die Durchführung des neuen Normal-Besoldungsetats bei der Anstalt.

22. Juni. Für die Jahre 1872 bis 1875 sind 25 Programme der Anstalt an das Kaiserliche Ober-Präsidium von Elsass-Lothringen in Strassburg zu senden.

IV. Zur Statistik und Geschichte der Anstalt.

1) Die **Klassen** wurden am Anfang des Sommer-Semesters durch Theilung der Quarta in zwei parallele Coetus um eine vermehrt. Ausserdem wurde seit Ostern d. J. eine Vorschulklasse eingerichtet.

2) **Lehrer-Collegium.** Dasselbe hat im Laufe des Schuljahres keine Veränderung erlitten. Zu Ostern d. J. trat der Schulamts-Candidat *Gustav Dieckert* aus Kröligkeim zur Ableistung des vorschriftsmässigen Probejahres ein.

3) **Chronik der Schule.** Das neue Schuljahr wurde Donnerstag, den 12. October, mit gemeinsamer Andacht und Vorstellung der neu aufgenommenen Schüler in der Aula eröffnet.

Am Freitag, den 1. December, fiel der Unterricht wegen der Volkszählung aus.

Am 13. Februar 1872 fand die mündliche Prüfung der Abiturienten unter dem Vorsitze des Königl. Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Schrader statt.

Am 22. März feierte die Anstalt den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Die Festrede hielt der Dr. Hüber. Daran schloss sich die Entlassung der Abiturienten durch den Director, worauf mit der Vertheilung der Censuren das Winter-Semester beendet wurde.

Am Charfreitage hielt der Unterzeichnete der Hippel'schen Stiftung gemäss die Festrede über die letzten Stunden Jesu Christi bis zum Tode am Kreuze. Der Ober-Primaner Kundt und der Ober-Secundaner Schmidt declamirten vor und nach der Rede dem Ernst des Tages angemessene Gedichte. Der Gesanglehrer Kalanke eröffnete und schloss die Feier mit entsprechenden Gesängen.

Am 16. April starb hierselbst nach langem Leiden der Oberlehrer Carl Friedrich *Weyl* in seinem 80. Lebensjahre. Geboren am 30. September 1792 zu Königsberg i. d. N., hat er die Freiheitskriege 1813 und 1814 als freiwilliger Jäger mitgemacht und ist seit 1814 im Lehrfach angestellt gewesen, und zwar zuerst am Friedrichs-Collegium zu Königsberg, dann seit dem 1. October 1817 am hiesigen Gymnasium, an welchem er bis zu seiner Pensionirung am 1. April 1858 ununterbrochen thätig gewesen ist. Sämmtliche Lehrer wie Schüler begleiteten den um die Anstalt wohl verdienten Greis zu seiner letzten Ruhestätte.

Der Hippel'sche Schulact, welcher nach der Stiftung am 19. Mai gehalten werden soll, musste, weil der 19. Mai auf den Pfingstsonntag fiel, verlegt werden und wurde am Donnerstag, den 20. Juni, gefeiert. Nachdem der Oberlehrer Claussen des Stifters in Dankbarkeit gedacht, hielt der Ober-Primaner Gemmel einen Vortrag über das Wort: „An rollenden Steinen wächst

kein Moos“; der Ober-Primaner Kundt gab darauf eine literärische Einleitung zur „Iphigenie“ und charakterisirte die auftretenden Personen. Die Gesänge leitete der Gesanglehrer Kalanke.

Das übliche Schulfest fand am Nachmittage des 28. Juni in der Weise statt, dass die gesammte Anstalt sich mit Hülfe der Eisenbahn nach dem Wäldchen in der Nähe von Wöterkeim begab und dort den Nachmittag zubrachte.

Am 23. September wurde die mündliche Prüfung der Abiturienten unter dem Vorsitz des Königl. Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Schrader abgehalten.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im Verhältniss zu der Pocken-Epidemie, wovon die Stadt heimgesucht wurde, nicht ungünstig zu nennen. Doch haben wir zwei Schüler durch den Tod verloren. Paul *Macketanz,* der Ober-Tertia angehörig, Sohn eines hiesigen Mühlenbesitzers, starb am 14. December 1871 am Gelenk-Rheumatismus. Ihm folgte der Quartaner Ph. *Rutkowski,* Sohn des Herrn Pfarrers Rutkowski zu Aweiden bei Sensburg, welcher am 27. Januar c. an den Pocken verstarb.

4) **Frequenz.** Von den 432 Schülern, welche im Sommer-Semester 1871 die Schule besuchten, gingen bis zur Eröffnung des Winter-Semesters ab 66. Es blieben also 366, und zwar:

in	Aufgenommen	Abgegangen	waren am Schluss des Wintersem.
	v. Mich. 71 – Ostern 72.		
I. A. 27	1	15	13
I. B. 27	3	2	28
II. A. 26	9	4	31
II. B. 33	2	5	30
III. A. 48	3	4	47
III. B. 58	3	8	53
IV. 59	7	3	63
V. 52	9	8	53
VI. 36	8	—	44
Zus. 366	45	49	362
Zus. 411.			

Zu Ostern 1872 gingen noch ab 16. Es blieben also 346, und zwar:

in	Aufgenommen	Abgegangen	sind am 24. Septbr. 1872
	v. Ost. 72 — 24. Sept. 72.		
I. A. 23	1	12	12
I. B. 27	2	2	27
II. A. 27	4	1	30
II. B. 32	5	7	30
III. A. 45	2	1	46
III. B. 50	1	3	48
IV.a,α. 60	4	5	59
V. 52	3	—	55
VI. 30	23	—	53
Zus. 346	45	31	360
Zus. 391.			

Die Vorschule besuchten 24 Schüler.

Die Gesammt-Frequenz des Gymnasiums betrug also im Winter 411, des Gymnasiums und der Vorschule im Sommer 415 Schüler. Unter den 415 Schülern befanden sich 132 einheimische

und 283 auswärtige. Davon gehörten 388 dem evangelischen, 14 dem katholischen Bekenntniss und 13 dem jüdischen Glauben an.

Unter den seit Michaelis v. J. abgegangenen Schülern befanden sich folgende mit dem Zeugniss der Reife entlassene Abiturienten:

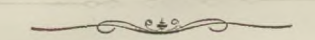
№	Vor- und Zuname.	Confession.	Geburtsort.	Alter.	Aufenthalt auf dem Gymn.	Aufenthalt in der Prima.	Berufsart.
			1. Ostern 1872.				
1	Albert Norgall	evangel.	Neuendorf	20½	9	2½	Medicin.
2	Max Krause	evangel.	Niederhof	19½	10½	2½	Militär.
3	Eugen Lambrücker	evangel.	Lötzen	21	4½	2½	Militär.
4	Selmar David	mosaisch	Bischofsburg	19	7½	2½	Jura.
5	Carl Lehmann	evangel.	Lötzen	18	4½	2½	Militär.
6	Johannes Pavenstedt	evangel.	Weitzdorf	19	7½	2½	Jura.
7	Oscar Mroczeck	evangel.	Nikolaiken	18½	8	2½	Jura.
8	Ernst Westphal	evangel.	Landsberg	20	8½	2	Medicin.
9	Alfred Neumann	evangel.	Passenheim	21½	2½	2	Postfach.
10	Carl Schaffrahn	evangel.	Drengfurt	20	5½	2	Philologie.
11	Max Fiering	evangel.	Koslau	21½	3½	2	Militär.
12	Max Maroska	evangel.	Passenheim	17	4½	2	Jura.
13	Max Schünemann	evangel.	Saalfeld	21	2¾	2	Medicin.
14	Ernst Trinker	evangel.	Styrlack	18	8½	2	Theologie.
15	Heinrich Iwanowius	evangel.	Ortelsburg	20	2	2	Postfach.
			2. Michaelis 1872.				
1	Hugo Kaesewurm	evangel.	Rastenburg	20½	9	3	Medicin.
2	Richard Hilbert	evangel.	Rössel	21	11	2½	Medicin.
3	Adolf Zeisig	evangel.	Altenbude	21	1	2	Jura.
4	Severin Gemmel	evangel.	Domnau	17	5	2	Medicin.
5	Ernst Luchhau	evangel.	Swinemünde	19	4	2	Medicin.
6	Alfred v. Sanden	evangel.	Grünfelde	17½	2	2	Philologie.
7	Walter Kundt	evangel.	Osterode	19	3¼	2	Jura.
8	Eduard Gemlau.	kathol.	Seeburg	22	3	2	Kaufmann.
9	Fritz Morzceck	evangel.	Schwarzstein	20	6¾	2	Medicin.
10	Albert Hein	evangel.	Wangnick	19	4½	2	Jura.
11	August Mannich	kathol.	Rössel	21	4	2	Postfach.
12	Eduard Willutzki	evangel.	Saberau	22	8	2	Theologie.

5) **Stiftungen und Unterstützungen.**

a. Aus dem Königl. Stipendienfonds erhielten 16 Schüler der obersten Klassen Unterstützungen von je 15 bis 20 Thlr.

b. Die Rostock'sche, Krüger'sche und Heinicke'sche Stiftung gewährten 4 Schülern Beihilfen im Betrage von 15—30 Thlr.

c. Aus der Bibliothek der Schumann'schen Stiftung wurden ärmere Schüler mit den nöthigen Schulbüchern leihweise versehen.



V. Oeffentliche Prüfung.

Donnerstag, den 3. October.

Vormittags 9—12 Uhr.

9—10 Uhr.	Vorschule:	Deutsch.	Klassenlehrer *Borchert.*
		Rechnen.	derselbe.
10—11 Uhr.	Sexta.	Geographie.	Sch.-C. *Dieckert.*
		Rechnen.	G.-L. *Kalanke.*
11—12 Uhr.	Quinta.	Latein.	Sch.-C. *Dieckert.*
		Rechnen.	G.-L. *v. Schäwen.*

Zwischen den einzelnen Lectionen werden Declamationen und Gesänge eingeschaltet.

Nachmittags 3—5 Uhr.

3 — 4 Uhr.	Quarta a.:	Mathematik.	G.-L. *v. Schäwen.*
	Quarta *α.*:	Griechisch.	G.-L. *Schumann.*
4 — 5 Uhr.	Tertia B.:	Griechisch.	G.-L. *Dr. Frenzel.*
	Tertia A.:	Latein.	G.-L. *Dr. Rahts.*

Zwischen den einzelnen Lectionen werden Declamationen und Gesänge eingeschaltet.

Freitag, den 4. October.

Vormittags 9—12 Uhr.

Gesang.

9—10 Uhr.	Secunda B.:	Griechisch.	G.-L. *Dr. Hüber.*
	Secunda A.:	Französisch.	O.-L. *Dr. Richter.*
10—11 Uhr.	Prima B.:	Religion.	G.-L. *Graeter.*
	Prima A.:	Geschichte.	G.-L. *Schärffenberg.*

Gesang.

11—12 Uhr. Deutsche Rede des Primaners *Czwalinna.*
Lateinische Rede des Abiturienten *Kundt.*
Entlassung der Abiturienten durch den Director.
Schlussgesang.

Sonnabend, den 5. October, um 8 Uhr morgens, werden den in der Aula versammelten Schülern die Versetzungen bekannt gemacht und darauf den einzelnen Classen in ihren Localen die Censuren ausgetheilt.

Das neue Schuljahr beginnt *Donnerstag, den 17. October.* Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich an den drei vorhergehenden Tagen bereit sein. Die Aufzunehmenden haben Impfungs- resp. Revaccinations-Atteste und, wenn sie schon eine öffentliche Lehranstalt besucht haben, auch ein Abgangszeugniss beizubringen.

Die Bedingungen zum Eintritt in die *Sexta* sind: das zurückgelegte 9te Lebensjahr, Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine leserliche Handschrift, Fertigkeit Dictirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den 4 Species in ganzen Zahlen, einige Bekanntschaft mit den Geschichten des A. und N. Testaments.

In die *Vorbereitungsclasse* werden Schüler vom 6ten Lebensjahre an ohne alle Vorkenntnisse aufgenommen.

Dr. Jahn.

